

Euregio-Studie EWCS Arbeitszeiten in der Europaregion



Vorwort des Euregio Vorstands

Die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino zeichnet sich dadurch aus, dass sie von der Politik, Sozialpartnern, Vereinen und Bürgern gleichermaßen getragen und ständig weiterentwickelt wird. Initiiert im Rahmen der Tiroler Euregio-Präsidentschaft 2019-2021, wurde in Zusammenarbeit mit der Euregio, der Arbeiterkammer Tirol, dem Südtiroler Arbeitsförderungsinstitut AFI und der Arbeitsagentur des Trentino bei der Durchführung des European Working Conditions Survey (EWCS) eine neue Plattform für die euroregionale Zusammenarbeit geschaffen und ein großartiges arbeitspolitisches Projekt umgesetzt. Mit dieser Studie sind wir Vorreiter in Europa: Noch nie hat eine Europaregion eine

derartige Erhebung in all ihren Landesteilen durchgeführt.

Die Arbeitsbedingungen sowie der Arbeitsmarkt unterliegen einem ständigen Wandel. Umso wichtiger ist es zu erfahren, inwieweit Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer diesen Wandel wahrnehmen, welche Bedürfnisse sie haben und wo der Schuh drückt. Ein besonderer Dank gilt den Partnern, welche in dieser Studienausgabe das wichtige Thema der „Arbeitszeiten“ analysieren.

Vorwort der Präsidenten der Institute

In der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino ist die Beschäftigungsquote nach dem coronabedingten starken Einbruch wieder auf ein hohes Niveau zurückgekehrt. Das bedeutet, dass viele Menschen einen Arbeitsplatz haben. Doch haben sie auch eine gute Arbeit? Gerade diesen Aspekt, nämlich die Qualität der Arbeitsbedingungen, nimmt die vorliegende Studie näher in den Blick. Um die Ergebnisse in den europäischen Kontext einordnen zu können, wurde der Fragebogen, der von Eurofound, der Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen, für den European Working Conditions survey (EWCS) verwendet wird, eins zu

eins übernommen. Die Ergebnisse können deshalb mit Daten anderer europäischer Staaten verglichen werden.

Der vorliegende Bericht befasst sich mit einem Teilaspekt der Arbeitsbedingungen, nämlich den Arbeitszeiten in all ihren Facetten. Es geht also um Teil- bzw. Vollzeit, Anzahl der Arbeitstage, Überstunden, Wunscharbeitszeiten, Pendelzeiten und Nachtarbeit. Der Datensatz von 4.500 Interviews (1.500 pro Euregio-Landesteil) bildet einen Datenschatz, der nun nach und nach ausgeschöpft wird und der den Kenntnisstand über die Arbeitsbedingungen in unserer Europaregion entscheidend verbessern wird.



Der Vorstand des EVTZ Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino (v. li.): **Maurizio Fugatti** (Landeshauptmann des Trentino und Präsident des EVTZ Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino), **Günther Platter** (Landeshauptmann von Tirol) und **Arno Kompatscher** (Landeshauptmann von Südtirol).



Erwin Zangerl
Präsident Arbeiterkammer
Tirol



Andreas Dorigoni
Präsident AFI |
Arbeitsförderungsinstitut



Riccardo Salomone
Präsident Agenzia
del lavoro

INHALT

1. Einführung	5
1.1. Begriffsbestimmungen zur Arbeitszeit	5
1.2. Entwicklung der Arbeitszeit in Europa	6
2. Wochenarbeitszeiten im Vergleich	7
2.1. Übliche Wochenstunden	7
2.2. Arbeitstage	12
2.3. Überstunden	19
2.4. Pendelzeit	23
2.5. Nachtarbeit	25
2.6. Gewünschte Wochenarbeitszeit	28
3. Schlussbetrachtung	34
Literaturverzeichnis	37
Anhang	38



1. Einführung

Im Jahr 2020 hat die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino beschlossen, die Europäische Erhebung der Arbeitsbedingungen (European Working Conditions Survey - kurz EWCS) in einem neuen und angepassten Format innerhalb der drei Landesteile durchzuführen. Die EWCS-Erhebung wird von der Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (Eurofound) alle fünf Jahre vorgenommen. Angelehnt an diese Erhebung entwickelte die Europaregion eine breitgefächerte und umfassende Studie mit 4.500 Befragten, welche in den Landesteilen Tirol, Südtirol und Trentino durchgeführt wurde. Die Partnerinstitutionen Arbeiterkammer Tirol, das Arbeitsförderungsinstitut Südtirol und die Agenzia del lavoro im Trentino trugen dabei maßgeblich zur Konzeption und Durchführung der Euregio-Studie bei. Das Ziel dieser Erhebung besteht darin, anhand einer gesicherten methodischen Grundlage entsprechendes Datenmaterial zu sammeln, um unterschiedliche Fakten und Einblicke zu den Arbeitsbedingungen in der Europaregion zu erhalten. Dabei verfolgt die Erhebung zu den Arbeitsbedingungen mehrere Zwecke:

- Entwicklungen, Problemstellungen und Trends hinsichtlich der Arbeitsbedingungen in der Europaregion zu entdecken und Unterschiede in den drei Landesteilen zu identifizieren,
- die gesammelten Daten zu den Arbeitsbedingungen in der Europaregion mit jenen aller anderen europäischen Staaten zu vergleichen und Rückschlüsse auf standortspezifische Besonderheiten zu ziehen,
- die Relevanz von Arbeitsbedingungen hervorzuheben, um den Herausforderungen einer sich im Wandel befindlichen Arbeitswelt kooperativ zu begegnen und die Europaregion als attraktiven Wirtschaftsstandort weiter zu entwickeln,
- eine datenbasierte Grundlage zu schaffen, anhand derer in allen drei Landesteilen Strategien überlegt und Maßnahmen getroffen

werden können.

Dieser Bericht behandelt dabei mehrere relevante Aspekte zum Bereich Arbeitszeit, wobei auch auf Besonderheiten in verschiedenen Branchen eingegangen wird. In einer früheren Veröffentlichung im Rahmen der Euregio-Studie konnten bereits aufschlussreiche Einblicke und Problemlagen hinsichtlich körperlich und psychisch belastender Arbeitsbedingungen in der Europaregion identifiziert werden. Der umfangreiche Datensatz dieser Erhebung ermöglicht es, gesondert auf Teilbereiche der Arbeitsbedingungen einzugehen. Die genannten Partnerinstitute der drei Landesteile werden daher in später folgenden Veröffentlichungen die erkannten Trends und Unterschiede näher beleuchten.

1.1. Begriffsbestimmungen zur Arbeitszeit

Die Arbeitszeit ist ein maßgeblicher Teilaspekt der Arbeitsbedingungen, weshalb die Ermöglichung von angemessenen Arbeitszeiten, welche weder die körperliche noch psychische Gesundheit von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern beeinträchtigt, einer der Grundpfeiler von arbeitsrechtlichen Regulierungen ist. Vor allem in unserer heutigen schnelllebigen und wandelbaren Arbeitswelt, die von zunehmender Flexibilisierung und ständiger Erreichbarkeit geprägt ist, sind aufschlussreiche Informationen über aktuelle Problemlagen im Bereich der Arbeitszeit wichtiger denn je (Müller & Reiff, 2021).

Um dies sinnvoll beurteilen zu können, muss jedoch vorerst definiert werden, was zur Arbeitszeit gehört und welche Aspekte zwar aus rechtlicher Sicht nicht dem Bereich der Arbeitszeit zuzuordnen sind, allerdings stark damit zusammenhängen und einen maßgeblichen Beitrag für lebenswerte Arbeitsbedingungen leisten. Im Allgemeinen definiert sich Arbeitszeit als Zeitraum, der vom Beginn bis zum Ende der Arbeit andauert. Dabei gilt es hervorzuheben, dass

hier zum einen zwischen der Tagesarbeitszeit und der Wochenarbeitszeit unterschieden werden kann. Die Wochenarbeitszeit ist jenes Stundenausmaß, das über die Laufzeit einer ganzen Woche von Montag bis Sonntag anfällt. Dabei kann im Rahmen der genannten Tages- und Wochenarbeitszeit allerdings zum einen die Normalarbeitszeit anfallen, welche die innerhalb einer Woche üblicherweise geleisteten Arbeitsstunden darstellt und bei Anstellungsverhältnissen vertraglich geregelt sein muss, zum anderen können allerdings auch Überstunden vorkommen, welche ebenfalls geleistet werden müssen. Nicht zur Arbeitszeit gehören hingegen die Pendelzeiten, welche Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf dem Weg zu ihrem Arbeitsplatz und wieder nach Hause zurücklegen. Ebenso gehören Ruhepausen nicht zur Arbeitszeit, da man in diesen Zeiträumen nicht für etwaige Arbeitsleistungen bereitsteht (Luxbacher & Wiespointner-Njoku, 2018).

1.2. Entwicklung der Arbeitszeit in Europa

Im historischen Zeitverlauf der Arbeitszeitentwicklung in europäischen Staaten lässt sich über einen längeren Zeitraum von circa 150 Jahren feststellen, dass die übliche Arbeitszeit von europäischen Beschäftigten sukzessive gesunken ist. So wurde in vielen Bereichen eine 5-Tage-Woche das gängige Modell von Vollzeitbeschäftigten und auch die üblich geleisteten Wochenstunden sind mit der Zeit immer stärker gesunken. Doch wenn man sich die Entwicklung in der jüngsten Vergangenheit ansieht, zeigt sich ein anderes Bild, da dieser Abwärtstrend in der geleisteten Arbeitszeit stark abgeflacht ist und seit den 1980er Jahren nur wenige Veränderungen vorgekommen sind. Demnach kann man von einer Stabilisierung des üblichen Vollzeitmodells in Europa ausgehen (De Spiegelaere & Piasna, 2021). Allerdings ist die üblicherweise geleistete Wochenarbeitszeit unter allen Beschäftigten in Europa im Schnitt gesunken. Das liegt vor allem an dem stark aufkommenden Trend

von Teilzeitbeschäftigten, jedoch nicht an kollektivvertraglichen Vereinbarungen, um das bestehende Vollzeitausmaß zu reduzieren. Dieser Trend hin zu mehr Teilzeitarbeit ist dabei mit Vorsicht zu betrachten, da hier zum einen starke Unterschiede zwischen den Geschlechtern auftreten, und zum anderen Teilzeitarbeitsmodelle in höherem Maße in Tätigkeitsfeldern zu finden sind, welche eine geringere Qualifikation voraussetzen und damit weniger geschützte Berufsgruppen treffen. Hinzu kommt, dass Teilzeitarbeit oft mit weiteren atypischen Beschäftigungsverhältnissen einhergeht, wie etwa befristeten Arbeitsverträgen oder sogenannten Traineestellen, welche eine Art „Training on the Job“ darstellen. Demnach kann man davon ausgehen, dass sich am europäischen Arbeitsmarkt eine zunehmende Prekarisierung der dort Beschäftigten ausgebreitet hat (De Spiegelaere & Piasna, 2021).

Aufgrund von Teilzeitarbeit entstehen zudem hohe Einkommensunterschiede im Pensionsleben, was wiederum vor allem Frauen trifft, da diese in ihrem Erwerbsleben häufig lange Teilzeitphasen durchlaufen. Laut dem Momentum Institut (Achleitner & Huber, 2022) betrug die vor allem durch Teilzeitarbeit entstandene Pensionslücke zwischen Männern und Frauen im Jahr 2020 38 Prozent. Der Trend hin zu einer individuellen Arbeitszeitverkürzung ohne einer Anpassung der Vollzeit-Normalarbeitszeit wird auch in weiteren Veröffentlichungen des Momentum Instituts thematisiert. So ist gerade im psychisch und physisch belastenden Gesundheits- und Sozialwesen Teilzeitarbeit gängig, weshalb beispielsweise in Österreich im Jahr 2022 im Kollektivvertrag der Sozialwirtschaft (SWÖ-KV) eine Reduktion der Normalarbeitszeit von 38 Wochenstunden auf 37 Wochenstunden vereinbart worden ist. Dieser Trend könnte sich auch in weiteren Wirtschaftszweigen durchsetzen (Brandstaetter, 2022).

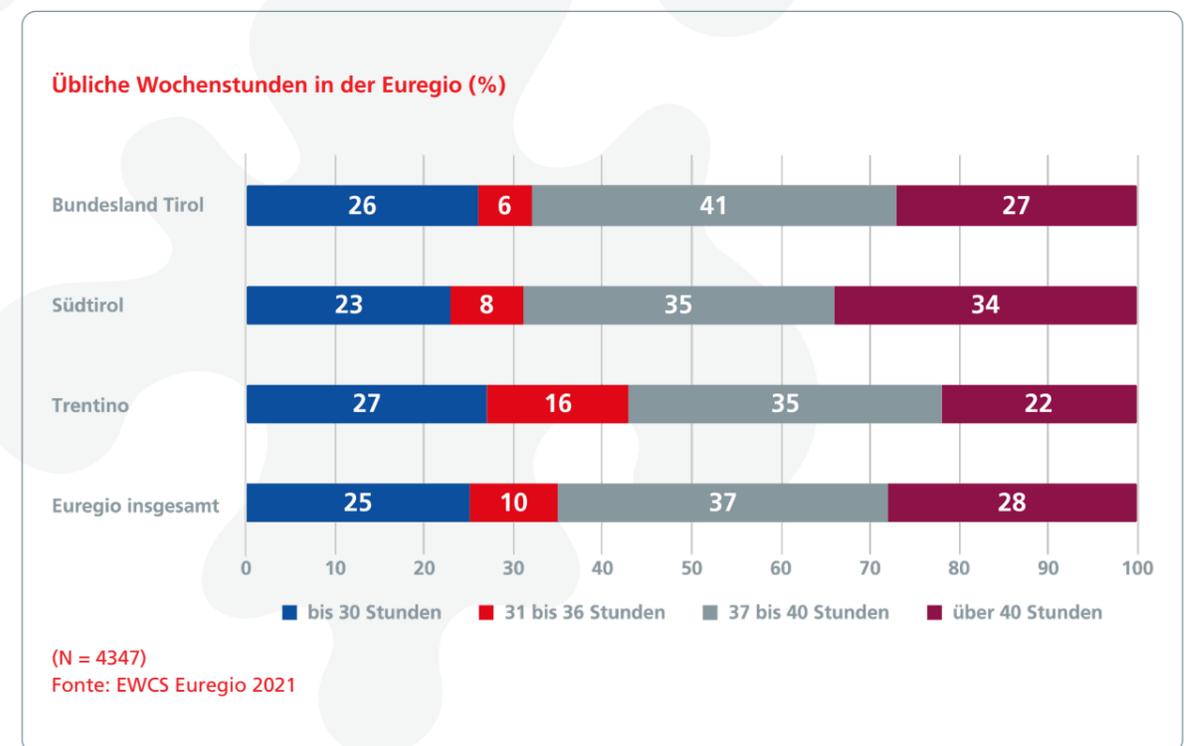
2. Wochenarbeitszeiten im Vergleich

In den folgenden Ergebnissen der Erhebungen zum Thema Arbeitszeit werden unterschiedliche Teilaspekte näher beleuchtet. Nach einer Einführung in die Daten zu den üblicherweise geleisteten Wochenstunden und der Anzahl der anfallenden Arbeitstage, werden anschließend auch etwaige anfallende Überstunden, geleistete Arbeitseinsätze in der Nacht und die Wegzeiten zum Arbeitsplatz und wieder zurück besprochen. Im letzten Abschnitt dieser Veröffentlichung werden zudem die Ergebnisse zur Wunscharbeitszeit der arbeitenden Bevölkerung in den drei Landesteilen der Euregio erläutert.

2.1. Übliche Wochenstunden

In Abbildung 1 ist gut erkennbar, dass bei der Untersuchung der geleisteten Wochenstunden signifikante Unterschiede zwischen den drei Landesteilen der Euregio anfallen. Dabei zeigen die Daten dieser Grafik die üblichen Wochenstunden sowohl von Vollzeit- als auch Teilzeitbeschäftigten an. So arbeiten im Trentino 27 Prozent der Befragten höchstens 30 Stunden, das Bundesland Tirol weist mit 26 Prozent einen ähnlichen Wert auf. Südtirol sticht allerdings hervor, da hier lediglich 23 Prozent der Befragten höchstens 30 Stunden pro Woche arbeiten. Auch am anderen Ende der Skala nimmt Südtirol eine bemerkenswerte Position ein, denn der Anteil jener Personen, die mehr als 40 Stunden pro Woche leisten, ist mit 34 Prozent überdurchschnittlich hoch. In der gesamten Euregio liegt dieser Wert bei 28 Prozent. In einer früheren Studie des AFI aus dem Jahr 2018 konnte gezeigt werden,

Abbildung 1



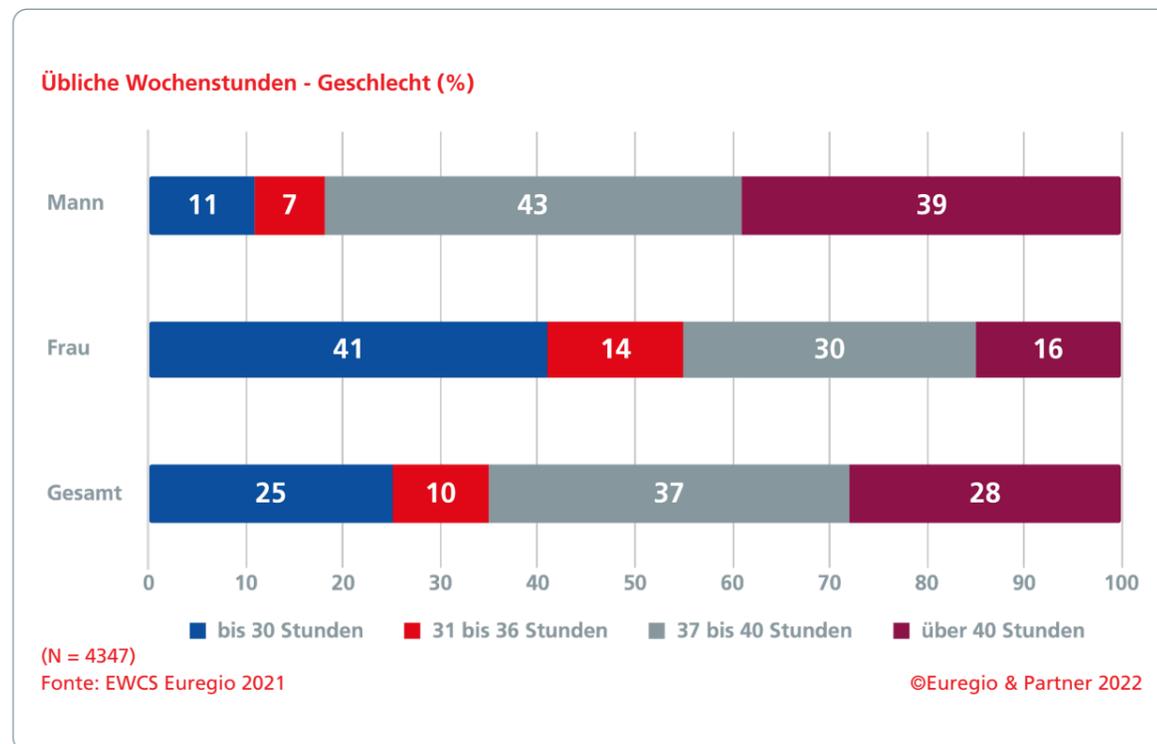
*Abweichungen zum Summenwert 100 sind rundungsbedingt

dass bereits zu diesem Zeitpunkt nahezu jeder dritte Beschäftigte in Südtirol mehr als 40 Stunden pro Woche arbeitet (Vogliotti, 2018). Der Mittelwert der üblicherweise geleisteten Wochenstunden von allen Beschäftigten beträgt in der gesamten Europaregion 38,1 Stunden und liegt damit über dem EU-Schnitt von 37 Stunden (Statistisches Bundesamt, 2022). Vor allem der hohe Anteil an Beschäftigten, die in der Europaregion mehr als 40 Stunden pro Woche leisten, sollte in Anbetracht der potenziellen gesundheitlichen Risiken zu bedenken geben.

So konnte in arbeitswissenschaftlichen Studien gezeigt werden, dass ein gewisses ausgleichendes Maß zwischen Erwerbstätigkeit und Freizeit unerlässlich ist, um als Individuum weiterhin gute Arbeit erbringen zu können. Ein hohes Ausmaß an körperlicher oder geistiger Arbeit verringert demnach die individuelle Leistungsfähigkeit (Birbaumer, Klösch, Pospischil, & Sawczak, 2021). Betrachtet man auf der gesamten Euregio-

Ebene die üblichen Wochenstunden nach Geschlecht, zeigen sich weitere bemerkenswerte Unterschiede. Wie in Abbildung 2 sichtbar, arbeiten demnach 39 Prozent aller befragten Männer in der Europaregion üblicherweise mehr als 40 Stunden pro Woche. Bei den befragten Frauen ist dieser Anteil mit 16 Prozent wesentlich geringer, wobei hier der mit 41 Prozent besonders hohe Anteil an Frauen hervorsteicht, die bis zu 30 Stunden pro Woche arbeiten. Der Mittelwert der üblichen Wochenstunden liegt unter Männern bei 42,1 Stunden und unter den befragten Frauen bei 33,7 Stunden. Diese großen Unterschiede bezüglich der geleisteten Wochenstunden zwischen Frauen und Männern liegen möglicherweise insbesondere an der nach wie vor bestehenden geschlechterspezifischen Rollenverteilung, in welcher Frauen für einen großen Anteil der Haus- und Erziehungsarbeit aufkommen, und der damit einhergehenden schlechteren Vereinbarkeit von Beruf und Familie (Pigeau, 2018).

Abbildung 2



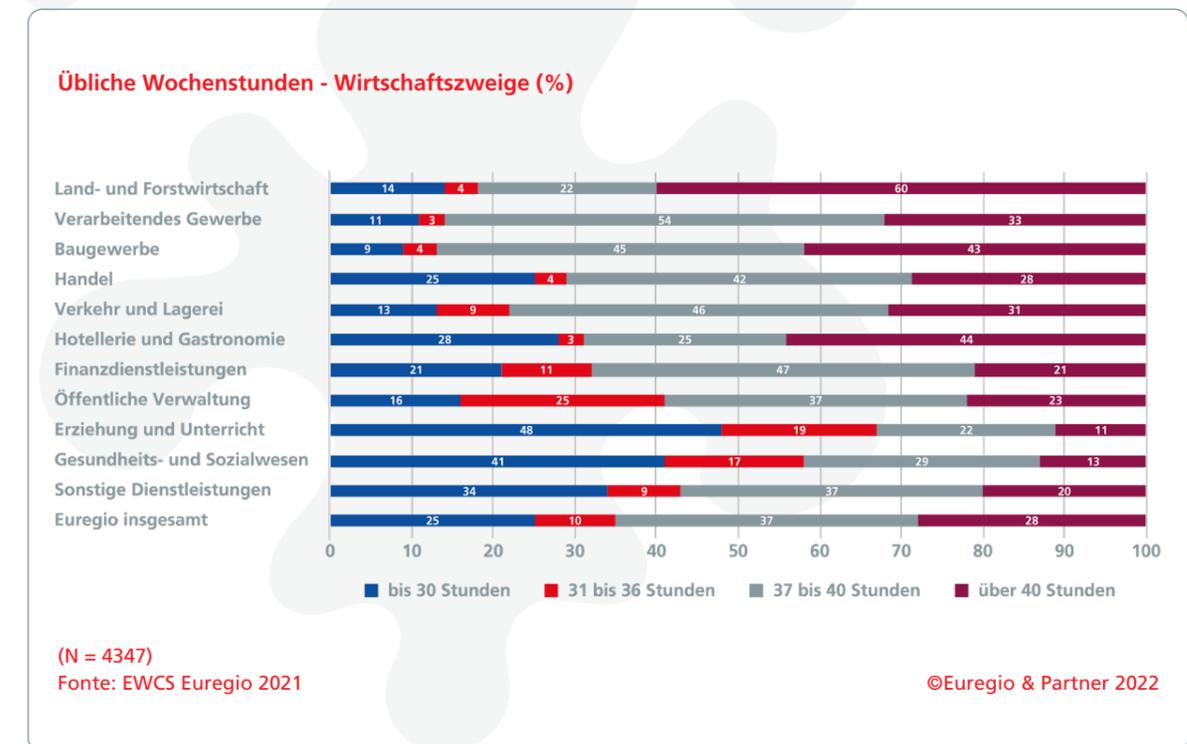
*Abweichungen zum Summenwert 100 sind rundungsbedingt

In der Europaregion zeigt sich zudem ein differenziertes Bild, wenn man die geleisteten Wochenstunden in unterschiedlichen Wirtschaftszweigen betrachtet. Demnach ist in Abbildung 3 sichtbar, dass die Wirtschaftszweige Gesundheits- und Sozialwesen sowie Erziehung und Unterricht stark von Arbeitszeitmodellen mit geringeren üblichen Wochenstunden geprägt sind. So arbeiten 48 Prozent der Beschäftigten im Wirtschaftszweig Erziehung und Unterricht maximal 30 Stunden pro Woche. Weitere 19 Prozent leisten im Normalfall 31 bis 36 Wochenstunden. Der Anteil jener Beschäftigten, welche mit 37 bis 40 Wochenstunden einem üblichen Vollzeitarbeitsmodell nachgehen, ist mit 22 Prozent relativ gering. Eine ähnliche Aufteilung ist im Wirtschaftszweig Gesundheits- und Sozialwesen ersichtlich, wo 41 Prozent bis zu 30 Wochenstunden arbeiten und 17 Prozent 31 bis 36 Stunden pro Woche tätig sind. Auch in diesem Wirtschaftszweig arbeitet mit 29 Prozent nur ein kleinerer Anteil 37 bis

40 Stunden pro Woche. Im Wirtschaftszweig des verarbeitenden Gewerbes ist der Anteil an Personen, die 37 bis 40 Wochenstunden arbeiten mit 54 Prozent relativ hoch. Auch im Bereich Finanzdienstleistungen arbeitet mit 47 Prozent ein höherer Anteil der Beschäftigten 37 bis 40 Wochenstunden. Die Wirtschaftszweige Verkehr und Lagerei sowie der Handel gehören mit 46 Prozent beziehungsweise 42 Prozent ebenfalls zu jenen Branchen, in welchen das übliche Vollzeitstundenausmaß von 37 bis 40 Wochenstunden das gängigste Arbeitszeitmodell ist.

Andere Wirtschaftszweige in der Europaregion unterscheiden sich bei den üblichen Wochenstunden wiederum in eklatantem Maße. Im Wirtschaftszweig Land- und Forstwirtschaft arbeiten, wie in Abbildung 3 sichtbar, 60 Prozent der Befragten mehr als 40 Stunden pro Woche. Der Anteil an Beschäftigten, die höchstens 36 Stunden pro Woche arbeiten, ist mit 18 Prozent besonders gering. Auch das Baugewerbe sticht

Abbildung 3



*Abweichungen zum Summenwert 100 sind rundungsbedingt

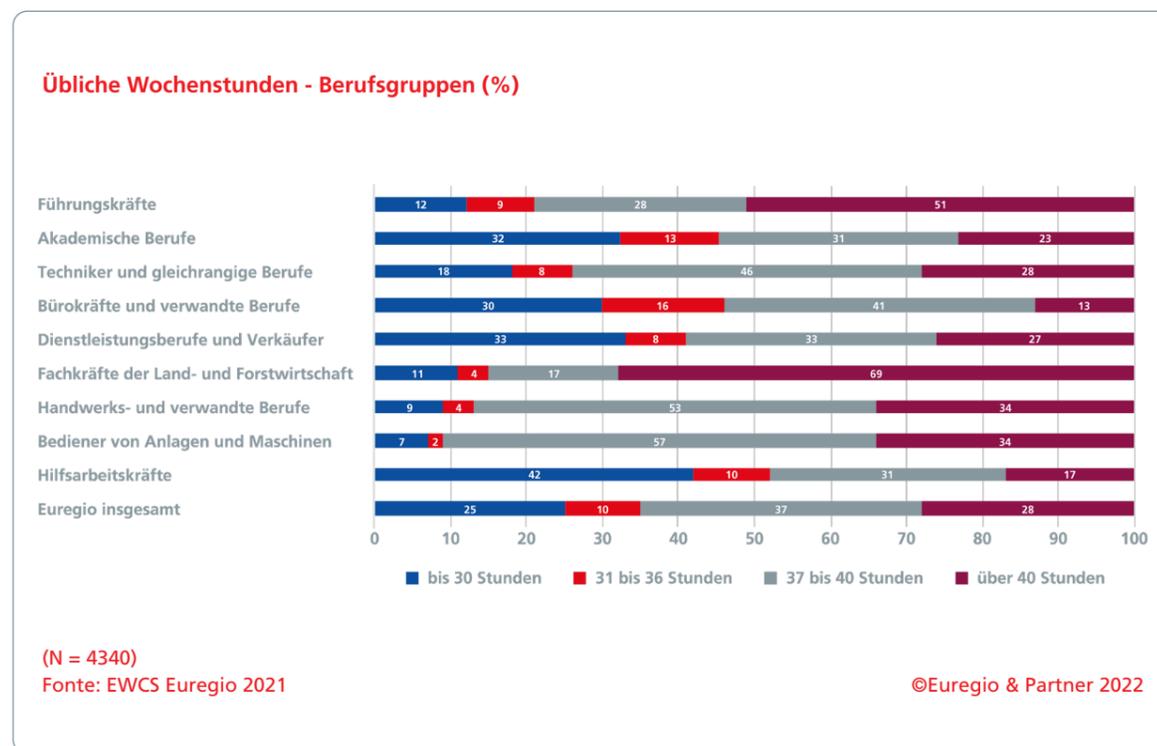
hervor, da hier der Anteil an Beschäftigten, welche über 40 Stunden pro Woche arbeiten, mit 43 Prozent ebenfalls relativ hoch ist. Der für die drei Landesteile der Europaregion überaus wichtige Wirtschaftszweig Hotellerie und Gastronomie reiht sich auch in den genannten Zweigen ein, in welchen ein hohes Stundenausmaß gängig ist. Demnach arbeiten 44 Prozent der Beschäftigten in der Hotellerie und Gastronomie üblicherweise mehr als 40 Stunden pro Woche, während der Anteil an Beschäftigten, die bis zu 30 Wochenstunden leisten, mit 28 Prozent ebenfalls einen relativ hohen Anteil annimmt. Die Anzahl der Personen, die einem üblichen Vollzeitstundenausmaß von 37 bis 40 Wochenstunden nachgehen, ist mit 25 Prozent im Wirtschaftszweig Hotellerie und Gastronomie hingegen vergleichsweise klein.

Dabei zeigt der medial vielfach erwähnte Fachkräftemangel im Tourismus, welcher durch verschiedenste privatwirtschaftliche Auftragsstudien regelmäßig untermauert und

untersucht wird, dass der Wirtschaftszweig Hotellerie und Gastronomie scheinbar Schwierigkeiten damit hat, sein Arbeitskräftepotential voll auszuschöpfen (Kapferer & Breyner, 2022). Betrachtet man die Daten in Abbildung 3, liegt jedoch die Vermutung nahe, dass ein Grund für den besagten Arbeitskräftemangel im Tourismus möglicherweise in den hohen geleisteten Wochenstunden und dem geringen Anteil an einer üblichen Vollzeitstundenwoche zu finden ist.

Die Auswertung in Abbildung 4 zeigt wiederum, dass im Vergleich der unterschiedlichen Berufsgruppen in der Europaregion Führungskräfte zu jenen Beschäftigten gehören, die mit einem Anteil von 51 Prozent besonders häufig mehr als 40 Wochenstunden leisten. Doch Fachkräfte der Land- und Forstwirtschaft weisen mit 69 Prozent einen noch höheren Anteil an Personen auf, die in einer üblichen Woche mehr als 40 Arbeitsstunden leisten.

Abbildung 4



*Abweichungen zum Summenwert 100 sind rundungsbedingt

Dieses Ergebnis deckt sich wiederum mit Abbildung 3, in welcher sichtbar ist, dass im Wirtschaftszweig Land- und Forstwirtschaft, der die genannte Berufsgruppe zu einem großen Teil zuzuordnen ist, ein besonders hoher Anteil mehr als 40 Wochenstunden arbeitet.

Ein deutlich ausgewogeneres Bild ist in den üblichen Wochenstunden der Berufsgruppe Bürokräfte und verwandte Berufe sichtbar. Beschäftigte in dieser Gruppe arbeiten zu 41 Prozent nach dem üblichen Vollzeitmaß von 37 bis 40 Wochenstunden, während der Anteil an Beschäftigten mit maximal 30 geleisteten Wochenstunden mit 30 Prozent ebenfalls

etwas höher ist. Beschäftigte in akademischen Berufen sind ebenfalls in unterschiedlichen Stundenmodellen häufig zu finden. So nimmt der Anteil an Akademikerinnen und Akademikern, die bis zu 30 Wochenstunden arbeiten, mit 32 Prozent einen etwas höheren Rang ein, wobei in dieser Berufsgruppe mit 31 Prozent nahezu gleich viele Personen 37 bis 40 Wochenstunden arbeiten. Nur 23 Prozent leisten unter Beschäftigten in akademischen Berufen hingegen mehr als 40 Wochenstunden, was in Relation zu allen untersuchten Berufsgruppen ein eher geringer Wert ist.

In Abbildung 5 sind die bereits vorhin erwähnten Mittelwerte der üblichen

Abbildung 5

Geschlecht	Mittelwert
Frau	33,7
Mann	42,1

Beschäftigungsstatus	Mittelwert
Angestellt	36,4
Selbstständig	46,6

Euregio-Gebiet	Mittelwert
Bundesland Tirol	38,1
Südtirol	39,2
Trentino	36,9
Euregio insgesamt	38,1

Arbeitsmodell	Mittelwert
Vollzeit	42,6
Teilzeit	24,7

*Mittelwerte der üblichen Wochenstunden

Wochenstunden nach Geschlecht sowie dem jeweiligen Euregio-Gebiet abgebildet. Zudem ist auf der linken Seite der Mittelwert der geleisteten Arbeitsstunden pro Woche nach dem entsprechenden Arbeitsmodell abgebildet. Demnach arbeiten Teilzeitbeschäftigte Personen im Schnitt 24,7 Stunden pro Woche, während Vollzeitbeschäftigte in der gesamten Europaregion durchschnittlich

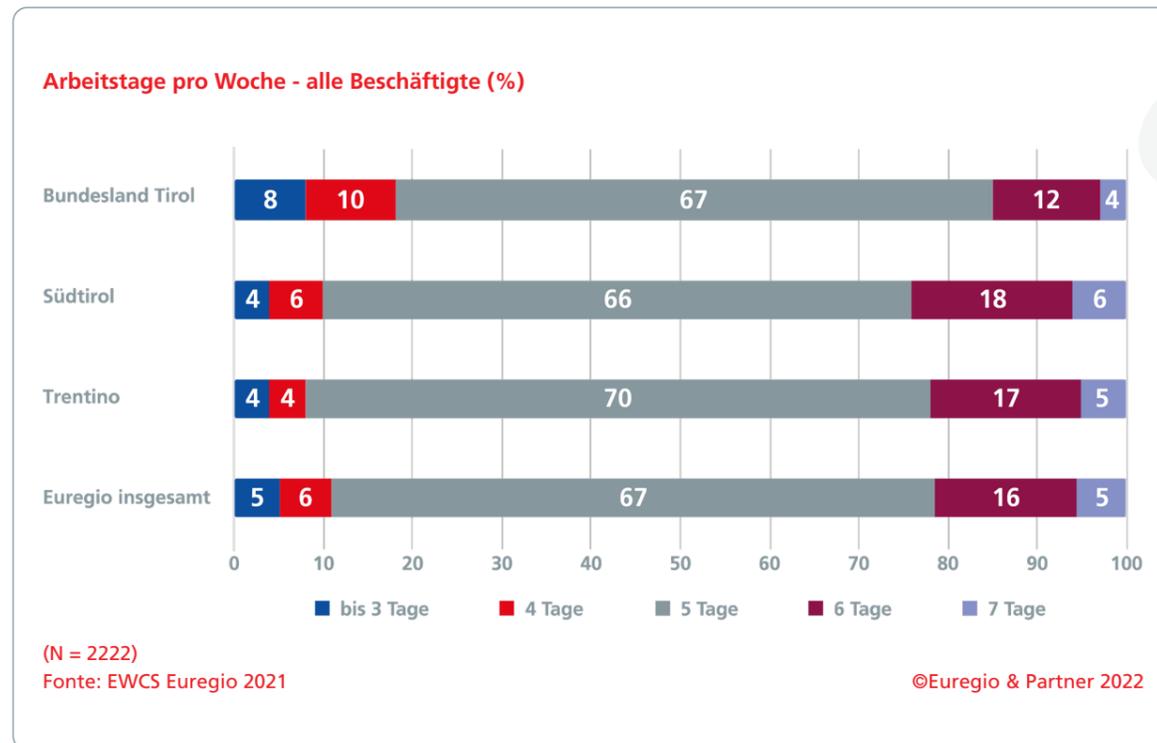
42,6 Wochenstunden leisten. Des Weiteren ist in Abbildung 5 ersichtlich, dass die im Datensatz befragten Selbstständigen mit 46,6 Wochenstunden im Schnitt um 10 Stunden pro Woche mehr arbeiten als die befragten Erwerbstätigen, welche in einem Anstellungsverhältnis beschäftigt sind.

2.2. Arbeitstage

In Abbildung 6 wird veranschaulicht, wie sich die geleisteten Arbeitstage pro Woche in den drei Landesteilen der Europaregion unterscheiden. Bei dieser Auswertung sticht das Bundesland Tirol hervor, da hier mit 18 Prozent deutlich mehr Personen höchstens 4 Tage pro Woche arbeiten, während dies in Südtirol nur

auf 10 Prozent und im Trentino sogar nur auf 8 Prozent aller befragten Beschäftigten zutrifft. Zwar ist wenig überraschend eine 5-Tage-Woche in allen drei Landesteilen das gängigste Modell hinsichtlich der geleisteten Arbeitstage, allerdings arbeiten in Südtirol mit 18 Prozent und im Trentino mit 17 Prozent mehr Personen 6 Tage pro Woche. Im Bundesland Tirol liegt dieser Wert bei 12 Prozent.

Abbildung 6



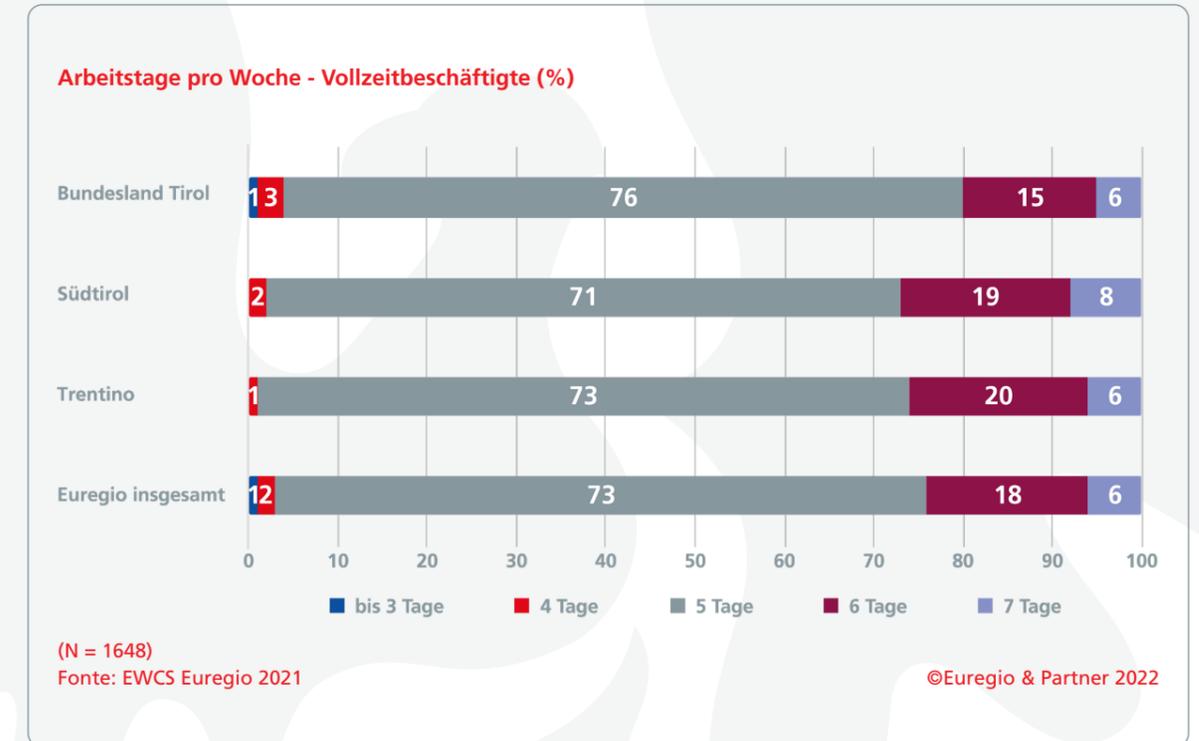
*Abweichungen zum Summenwert 100 sind rundungsbedingt

In Abbildung 7 wird die Verteilung der Arbeitstage von allen Vollzeitbeschäftigten in der Europaregion veranschaulicht. Auch hier unterscheiden sich die drei Landesteile merkbar, da im Trentino 20 Prozent der Vollzeitbeschäftigten einer 6-Tage-Woche nachgehen und auch in Südtirol dieser Wert bei 19 Prozent liegt. Die Vollzeitbeschäftigten im Bundesland Tirol arbeiten mit einem Anteil von 15 Prozent dagegen weniger häufig 6 Tage pro Woche. Zudem sticht Südtirol erneut hervor, da hier 8 Prozent der befragten

Vollzeitbeschäftigtenangaben, 7 Tage pro Woche zu arbeiten, womit dieser Anteil keinen Tag in der Woche zur Gänze frei hat. Im Durchschnitt der Europaregion liegt der Anteil von Beschäftigten mit 7-Tage-Woche bei 6 Prozent.

Deutlich signifikantere Unterschiede sind allerdings bei der Verteilung der Arbeitstage unter allen befragten Teilzeitbeschäftigten sichtbar. Abbildung 8 zeigt, dass die im Bundesland Tirol befragten Personen, welche ihrer Arbeit

Abbildung 7



*Abweichungen zum Summenwert 100 sind rundungsbedingt

in Teilzeit nachgehen, zu 25 Prozent an drei Tagen pro Woche arbeiten. Weitere 28 Prozent verrichten ihre Erwerbstätigkeit üblicherweise an 4 Tagen pro Woche. Daher arbeitet im Bundesland Tirol mit 43 Prozent weniger als die Hälfte der befragten Teilzeitarbeitskräfte im Rahmen einer 5-Tage-Woche. In Südtirol zeigt sich wiederum ein anderes Bild, da hier der Anteil an Teilzeitbeschäftigten, die 3 Tage oder 4 Tage pro Woche arbeiten, mit 16 Prozent beziehungsweise 17 Prozent, signifikant geringer ist. Bemerkenswert ist hierbei, dass in Südtirol 15 Prozent der Teilzeitbeschäftigten einer 6-Tage-Woche nachgeht, was in Anbetracht des geringeren Stundenausmaßes von Teilzeitarbeitsmodellen ein relativ hoher Wert ist. Im Trentino arbeiten Personen, welche in Teilzeit beschäftigt sind, mit 13 Prozent sogar noch weniger häufig 3 Tage pro Woche. Auch der Anteil der 4-Tage-Woche ist im Trentino mit 14 Prozent geringer als in den zwei anderen Landesteilen der Europaregion. Der weitaus größte Anteil von 60 Prozent der

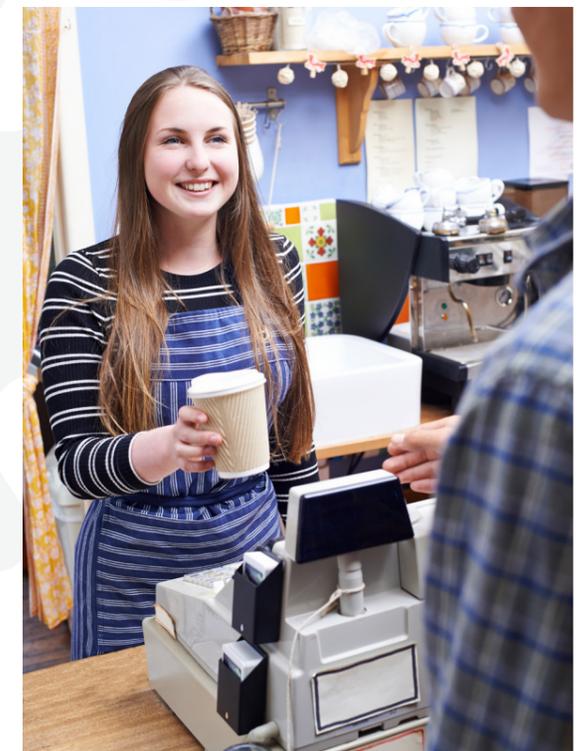
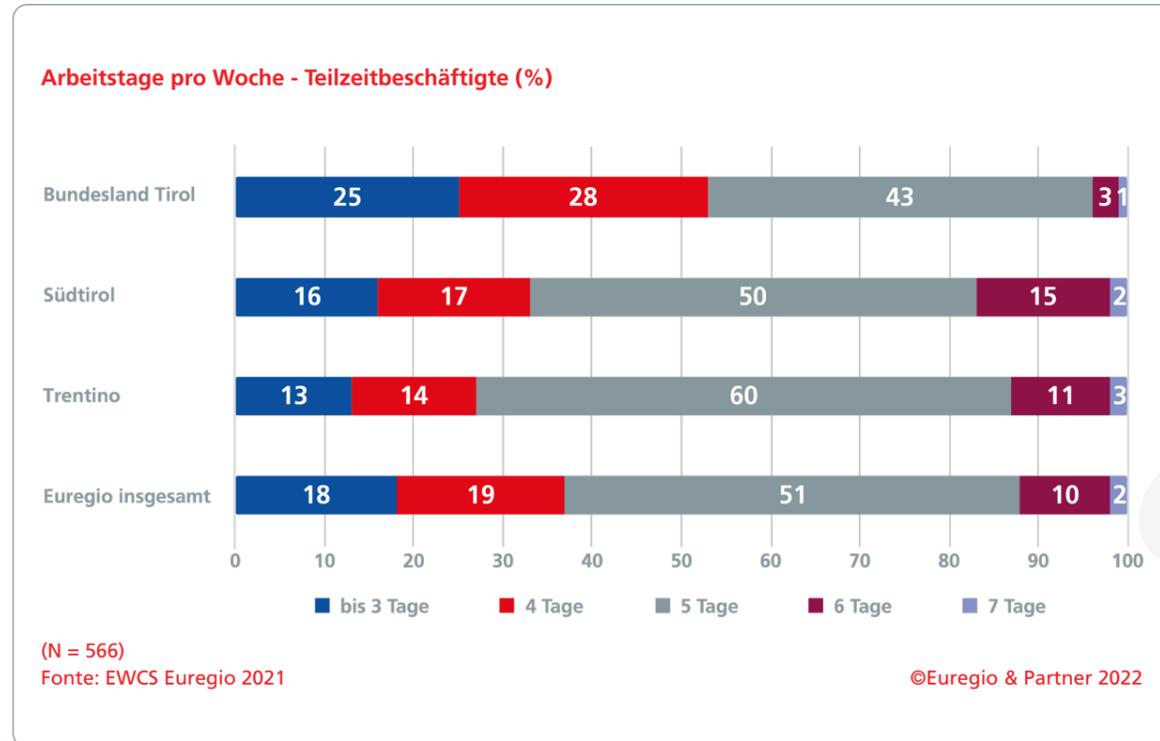


Abbildung 8



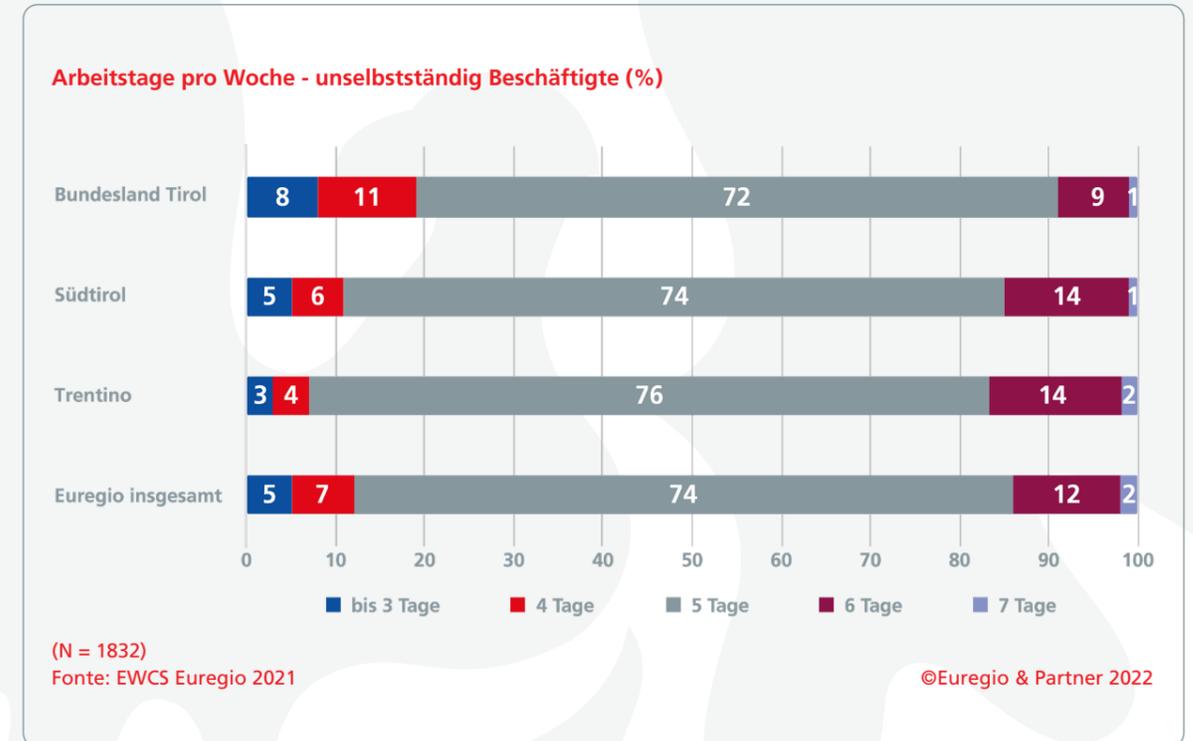
*Abweichungen zum Summenwert 100 sind rundungsbedingt

Teilzeitbeschäftigten im Trentino arbeitet zwar 5 Tage pro Woche, aber auch hier gehen, ähnlich wie in Südtirol, mit 11 Prozent ein hoher Anteil der befragten Personen einer 6-Tage-Woche nach.

Bei der Teilzeitarbeit ist in der Europaregion daher ein deutliches „Nord-Süd-Gefälle“ sichtbar. Während im Bundesland Tirol eine Teilzeitbeschäftigung in vielen Fällen auch mit weniger Arbeitstagen einhergeht, ist es in Südtirol und im Trentino üblicher, trotz des geringeren Stundenausmaßes, 5 Tage oder 6 Tage pro Woche zu arbeiten, wie man es wohl eher bei Vollzeitbeschäftigten erwarten würde. Im Bundesland Tirol scheinen also die vertikalen Teilzeitmodelle stärker angewandt zu werden, in Südtirol und im Trentino die horizontalen. Vertikal bedeutet, dass die gesamte Arbeitszeit auf wenige Tage konzentriert wird – horizontal, dass die gleiche Arbeitszeit auf mehr Arbeitstage ausgedehnt wird (z.B. nur Vormittagsarbeit).



Abbildung 9

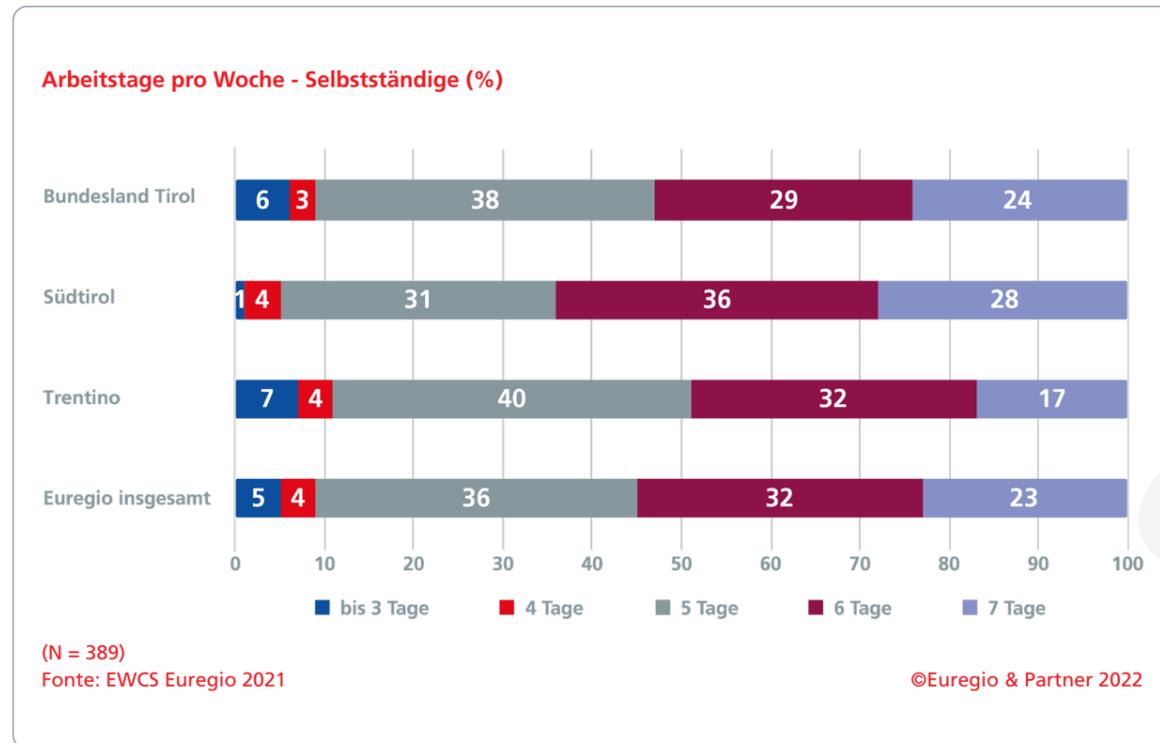


*Abweichungen zum Summenwert 100 sind rundungsbedingt

Weitere signifikante Unterschiede sind beim Vergleich der Ergebnisse zwischen unselbstständig und selbstständig Erwerbstätige sichtbar. Laut Abbildung 9 arbeiten in der gesamten Europaregion mit 74 Prozent der Großteil aller befragten Angestellten im Rahmen einer 5-Tage-Woche, wobei sich dieser Wert in den drei Landesteilen nur geringfügig unterscheidet. Deutlich sichtbar ist jedoch, dass im Bundesland Tirol insgesamt

19 Prozent aller befragten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer höchstens 4 Tage pro Woche arbeiten, während dieser Anteil auf italienischem Staatsgebiet mit insgesamt 11 Prozent in Südtirol und nur 7 Prozent im Trentino deutlich geringer ist. Im Gegensatz dazu arbeiten sowohl im Trentino als auch in Südtirol 14 Prozent der befragten Angestellten 6 Tage pro Woche. In Tirol liegt dieser Wert bei 9 Prozent.

Abbildung 10



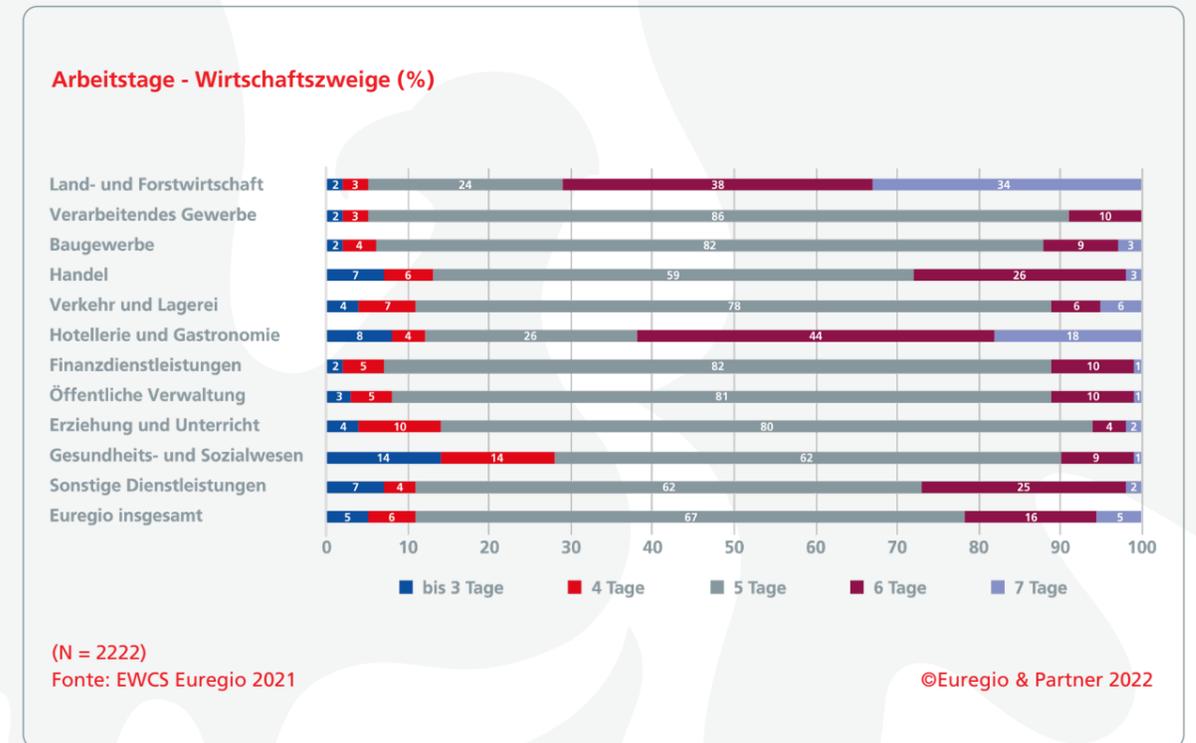
*Abweichungen zum Summenwert 100 sind rundungsbedingt

Bei den selbstständig Erwerbstätigen zeigt sich wiederum, dass ein hohes Maß an Arbeitstagen ein sehr gängiges Phänomen ist. Wie in Abbildung 10 ersichtlich ist, arbeiten 29 Prozent der Tiroler Selbstständigen 6 Tage pro Woche, während für weitere 24 Prozent sogar eine 7-Tage-Woche üblich ist. In Südtirol

arbeiten 36 Prozent der befragten selbstständig Erwerbstätigen 6 Tage pro Woche und 28 Prozent 7 Tage pro Woche. Auch im Trentino ist mit 32 Prozent eine 6-Tage-Woche stark ausgeprägt, während jedoch mit 17 Prozent der befragten Personen etwas weniger Selbstständige 7 Tage in der Woche arbeiten.



Abbildung 11

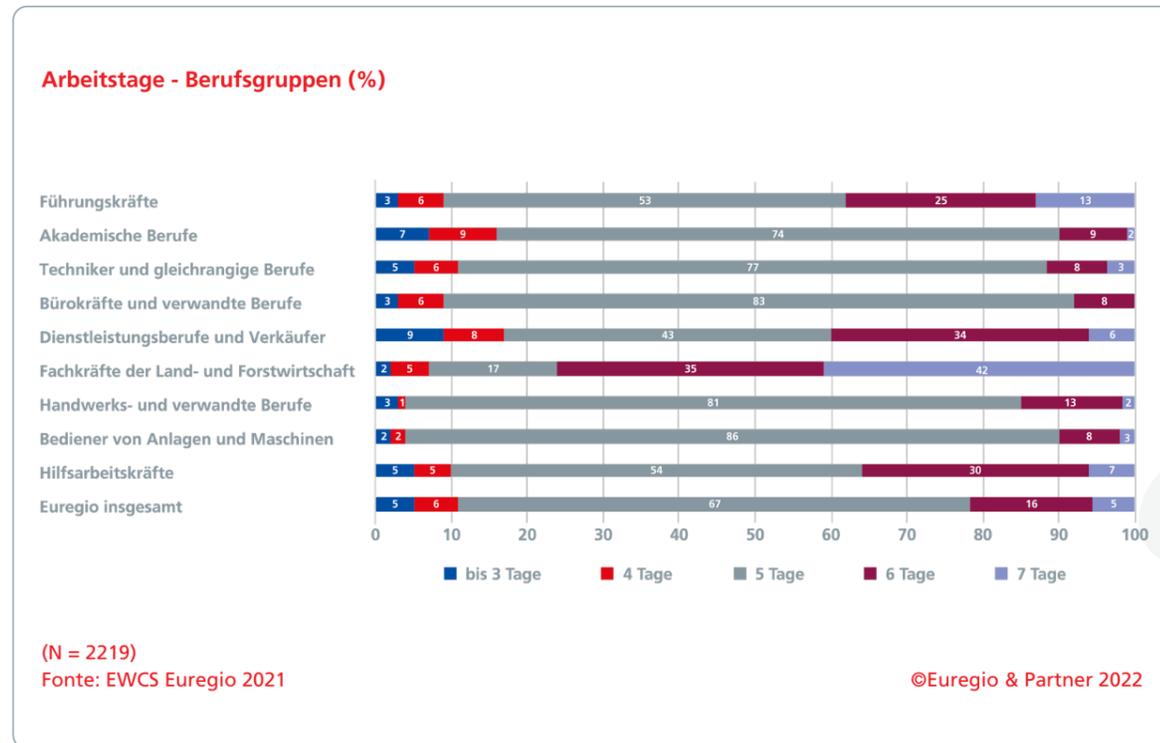


*Abweichungen zum Summenwert 100 sind rundungsbedingt

Festzuhalten ist jedenfalls, dass laut diesen Ergebnissen die Selbstständigkeit in der gesamten Europaregion oft mit vielen Arbeitstagen einhergeht. Hinsichtlich der Wirtschaftszweige in der Europaregion stechen ebenfalls wieder einige Bereiche besonders hervor. Abbildung 11 zeigt, dass in der Land- und Forstwirtschaft mit 34 Prozent sehr häufig an allen 7 Tagen in der Woche gearbeitet wird.

Weitere 38 Prozent der befragten Personen gaben an, in einer üblichen Woche 6 Tage zu arbeiten. Wie man sich erwarten könnte, sticht auch der Wirtschaftszweig Hotellerie und Gastronomie hervor, da hier 44 Prozent der befragten Personen angaben, im Rahmen einer 6-Tage-Woche zu arbeiten. Weitere 18 Prozent arbeiten 7 Tage pro Woche.

Abbildung 12



*Abweichungen zum Summenwert 100 sind rundungsbedingt

Dieses Ergebnis deckt sich gut mit den bereits zuvor beschriebenen vielen Wochenstunden, die in der Hotellerie und Gastronomie anfallen. In den meisten anderen Wirtschaftszweigen in der Europaregion scheint hingegen eine 5-Tage-Woche das gängigste Modell zu sein, wobei das Gesundheits- und Sozialwesen mit insgesamt 28 Prozent einen relativ hohen Anteil an Beschäftigten aufweist, die 3 oder 4 Tage pro Woche arbeiten. Im Vergleich der entsprechenden Berufsgruppen weisen Dienstleistungsberufe und Verkäufer mit 34 Prozent einen hohen Anteil an Beschäftigten auf, die 6 Tage pro Woche arbeiten, wie es in

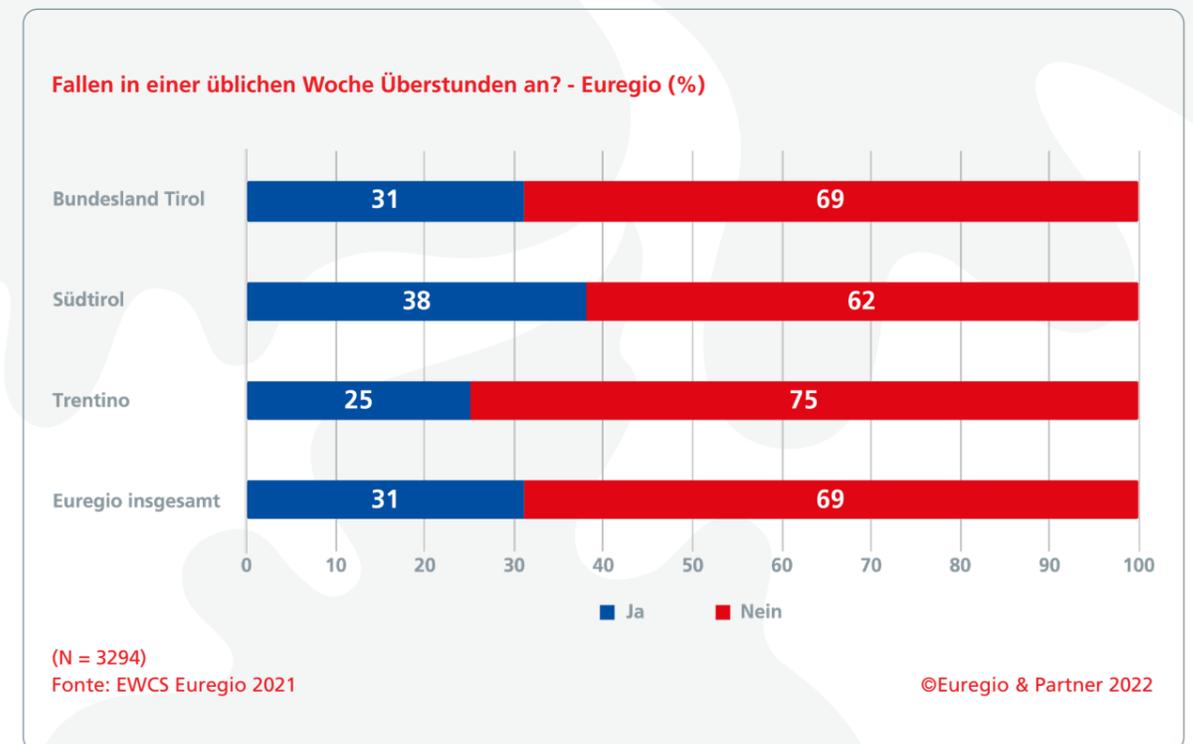
Abbildung 12 sichtbar ist. Fachkräfte der Land- und Forstwirtschaft arbeiten zu 35 Prozent ebenfalls häufig in einer 6-Tage-Woche und weitere 42 Prozent arbeiten 7 Tage pro Woche, was sich ebenfalls mit den Ergebnissen der Wirtschaftszweige deckt. Bemerkenswert ist zudem, dass auch 30 Prozent der befragten Hilfsarbeitskräfte an 6 Tagen in der Woche erwerbstätig sind, während auch Beschäftigte mit Führungsverantwortung häufig an vielen Tagen arbeiten. Demnach arbeiten 25 Prozent der befragten Führungskräfte 6 Tage pro Woche und weitere 13 Prozent sind an allen 7 Tagen in der Woche arbeitstätig.

2.3. Überstunden

Ein weiterer Weg, um eine genauere Übersicht über die Lage der Arbeitszeiten in der Europaregion zu bekommen, ist die Frage, ob bei den Beschäftigten im Rahmen ihrer Arbeit üblicherweise Überstunden anfallen. Abbildung 13 zeigt, dass 31 Prozent aller befragten Personen in der Euregio in ihrem Job Überstunden leisten. Allerdings sind je

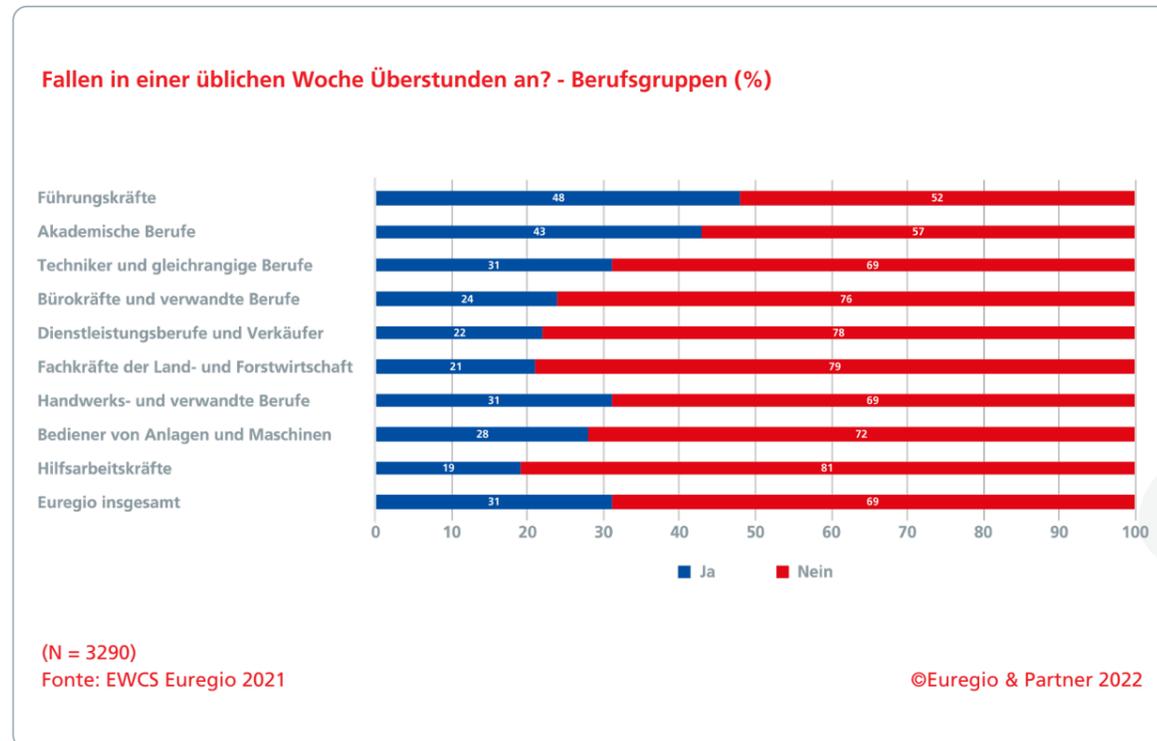
nach Landesteil zum Teil bemerkenswerte Unterschiede sichtbar. So liegt das Bundesland Tirol mit einem Anteil von 31 Prozent aller Beschäftigten, die Überstunden leisten, genau im Euregio-Schnitt. Im Trentino muss mit 25 Prozent ein kleinerer Anteil Überstunden leisten. Südtirol liegt allerdings wieder einmal ganz oben. So gaben 38 Prozent aller Personen in Südtirol an, dass sie in ihrem Beruf Überstunden absolvieren.

Abbildung 13



*Abweichungen zum Summenwert 100 sind rundungsbedingt

Abbildung 14

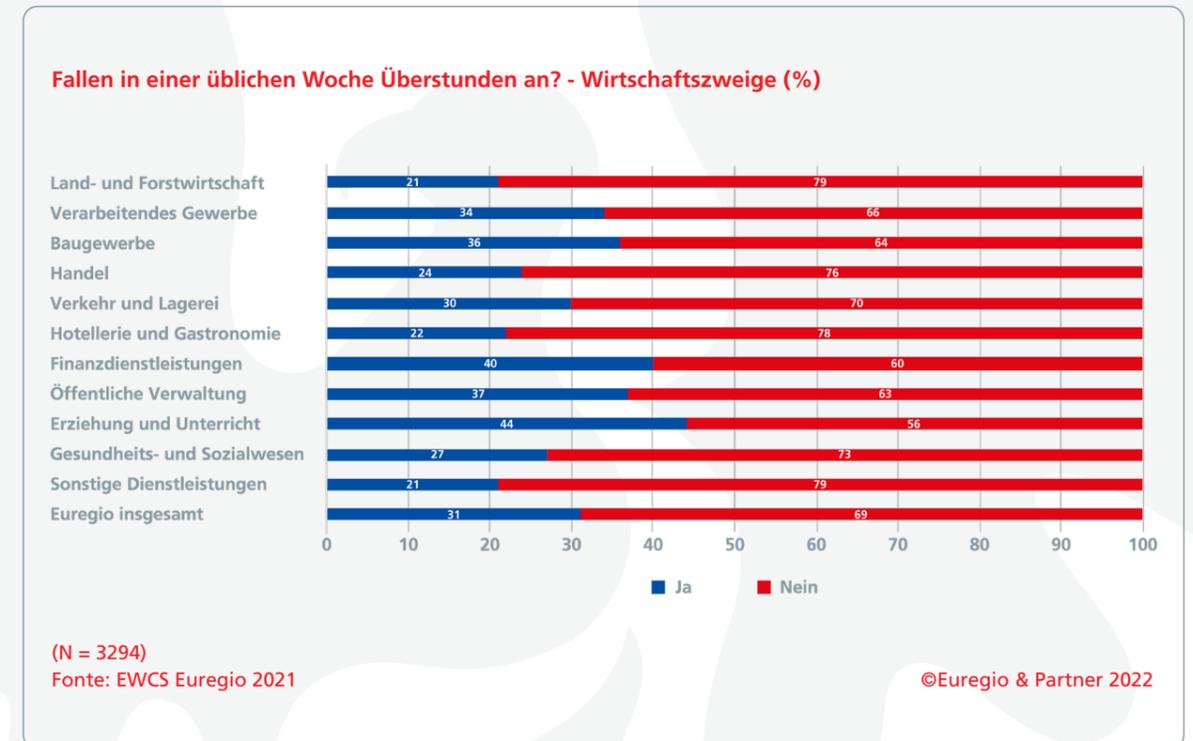


*Abweichungen zum Summenwert 100 sind rundungsbedingt

Vergleicht man das Anfallen von Überstunden nach entsprechenden Berufsgruppen in Abbildung 14, liegen wenig überraschend Führungskräfte vorne. So gaben in der gesamten Europaregion 48 Prozent aller Personen mit Führungsverantwortung an, dass Sie in Ihrer Tätigkeit mehr Stunden leisten, als normalerweise von ihnen erwartet wird. Auch Personen in akademischen Berufen leisten mit einem Anteil von 43 Prozent besonders häufig Überstunden. Mit etwas größerem Abstand folgen Handwerksberufe, Techniker und

verwandte Berufe. In diesen Berufsgruppen leisten jeweils 31 Prozent aller befragten Personen Überstunden. Unter Bürokräften und bei Personen in Dienstleistungsberufen gab hingegen mit 24 Prozent, beziehungsweise 22 Prozent nur ein kleinerer Anteil an, mehr Arbeitsstunden zu leisten, als normalerweise von ihnen erwartet wird. Am seltensten fallen Überstunden unter den befragten Hilfsarbeitskräften mit einem Anteil von 19 Prozent an.

Abbildung 15



*Abweichungen zum Summenwert 100 sind rundungsbedingt

Beim Vergleich der Wirtschaftszweige in Abbildung 15 weist der Bereich Erziehung und Unterricht mit 44 Prozent den höchsten Anteil an Personen auf, die mehr Arbeitsstunden leisten als in ihrem Beschäftigungsverhältnis üblicherweise erwartet wird. Bedenkt man dabei, dass in der vorherigen Analyse der anfallenden Wochenstunden der Wirtschaftszweig Erziehung und Unterricht zu einem großen Anteil aus Zeitmodellen mit wenigen Arbeitsstunden besteht, ist dieser hohe Anteil an Überstunden umso bemerkenswerter. Demnach sind auch Beschäftigungsverhältnisse mit wenigen Arbeitsstunden häufig von unregelmäßigen Arbeitszeiten und zusätzlichem

Arbeitseinsatz geprägt. Im Wirtschaftszweig Finanzdienstleistungen absolviert mit 40 Prozent ebenfalls ein vergleichsweise hoher Anteil Überstunden. Darauf folgt die Öffentliche Verwaltung, in welcher für 37 Prozent der dort Beschäftigten Überstunden zum Arbeitsalltag gehören. Mit 21 Prozent kommen im Wirtschaftszweig Land- und Forstwirtschaft Überstunden am seltensten vor. Hier ist es jedoch wichtig anzumerken, dass bereits die üblichen Wochenstunden in der Land- und Forstwirtschaft sehr hoch sind und demnach schon die regelmäßig anfallende Arbeitszeit ein hohes Ausmaß annimmt.

Abbildung 16

Überstunden	Mittelwert	Überstunden	Mittelwert
Bundesland Tirol	1,7	Mann	2,2
Südtirol	2,3	Frau	1,5
Trentino	1,7		
Euregio insgesamt	1,9		

*Mittelwerte der Überstunden pro Woche

Neben der Frage, ob Überstunden im Allgemeinen anfallen, wurde für diesen Bericht auch ermittelt, wie viele Überstunden die befragten Beschäftigten im Durchschnitt leisten. Dafür wurde der arithmetische Mittelwert der gegebenenfalls geleisteten Überstunden von allen im Datensatz vorkommenden Personen berechnet und in Abbildung 16 veranschaulicht. Demnach leisten in der gesamten Europaregion alle Beschäftigte

durchschnittlich 1,9 Überstunden pro Woche. Das Bundesland Tirol und das Trentino liegen mit 1,7 Überstunden pro Woche etwas unter diesem Euregio-Schnitt. Südtirol weist mit einem Mittelwert von 2,3 Überstunden pro Woche wiederum den höchsten Wert auf und liegt damit in einem weiteren Punkt hinsichtlich des Arbeitsausmaßes an der Spitze der drei Landesteile.

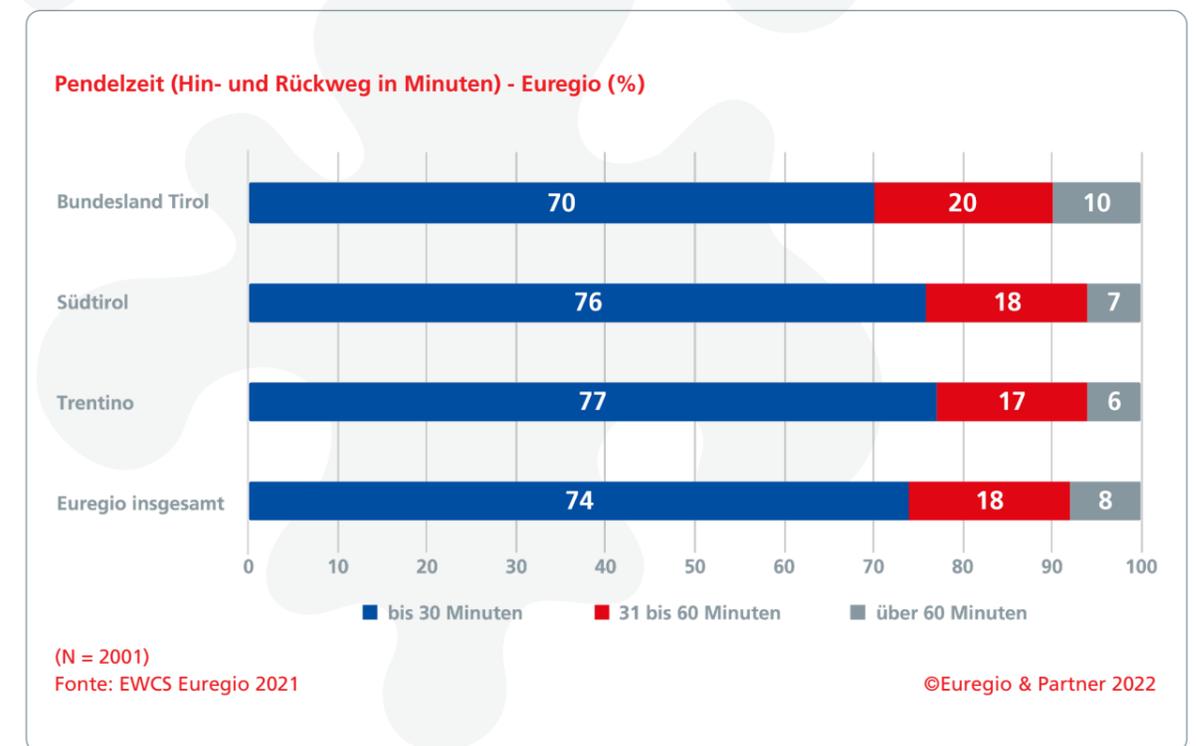


2.4. Pendelzeit

Im ersten Abschnitt dieses Berichts wurde bereits erläutert, dass die Pendelzeit zum Arbeitsplatz nach der rechtlichen Definition nicht zur Arbeitszeit gehört. Dennoch ist es nicht von der Hand zu weisen, dass jene Zeit, welche von Beschäftigten benötigt wird, um zu ihrem Arbeitsplatz zu gelangen, einen unabdingbaren Aspekt für die individuelle Lebensqualität darstellt und mit der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit eng zusammenhängt. Das Arbeitsmarktservice (AMS), jene öffentliche Einrichtung, welche für die Vermittlung von arbeitssuchenden Personen in Österreich zuständig ist, hat daher klare Zumutbarkeitsgrenzen gesetzt, die sich auf die maximale Wegzeit zum Arbeitsplatz beziehen. Demnach ist für eine Vollzeitstelle eine tägliche Pendelzeit von 2 Stunden hin und zurück zumutbar. Für eine Teilzeitstelle liegt die Zumutbarkeitsgrenze bei maximal 1,5 Stunden täglich (Arbeitsmarktservice, 2020). Allerdings

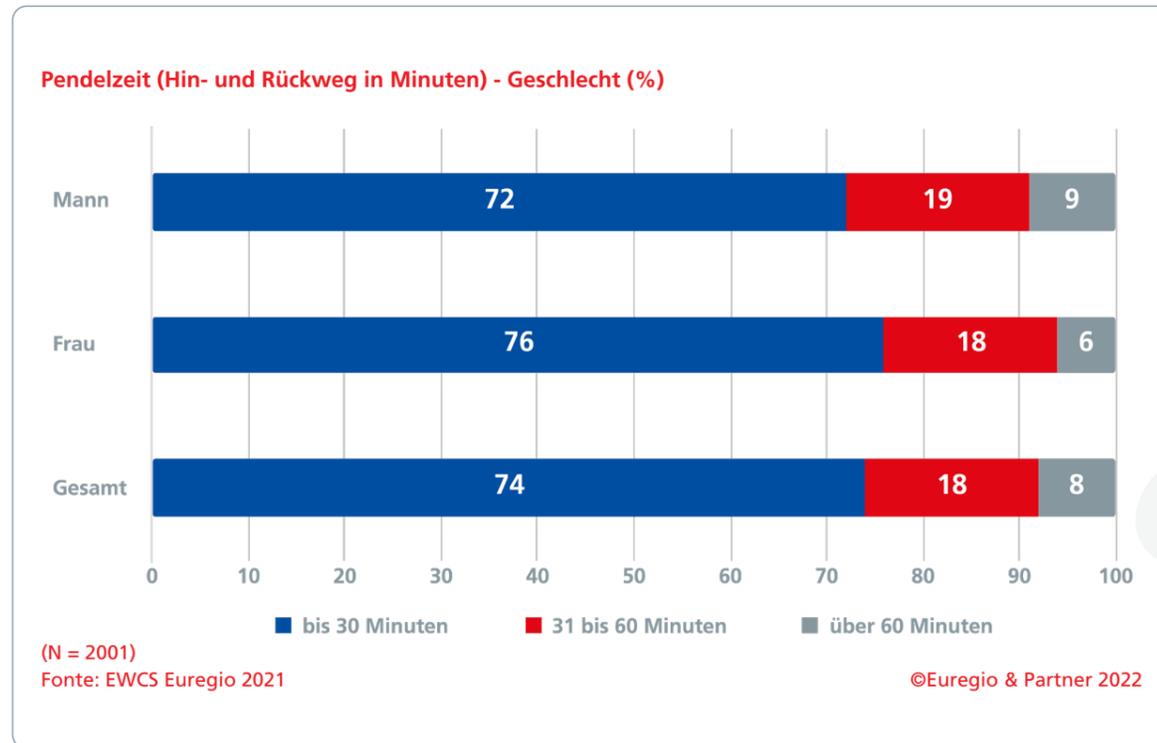
sind diese Zumutbarkeitsgrenzen hinsichtlich der Wegzeit sehr weit gefasst sind und gehen demnach an der Lebensrealität von vielen Beschäftigten in der Europaregion vorbei. Wie in Abbildung 17 sichtbar, benötigen in der gesamten Europaregion 74 Prozent der befragten Personen höchstens 30 Minuten für den Weg zu ihrem Arbeitsplatz und wieder zurück. Zwischen 31 und 60 Minuten benötigen weitere 18 Prozent der Beschäftigten. Mit 8 Prozent gehört eine Pendelzeit von über 60 Minuten nur für eine Minderheit zum Alltag. Das Bundesland Tirol sticht hier allerdings mit einem etwas höheren Anteil an Pendlerinnen und Pendlern mit langen Wegzeiten hervor. So benötigen 20 Prozent der Tiroler Beschäftigten 31 bis 60 Minuten zu ihrem Arbeitsplatz und wieder zurück. Über 60 Minuten pendeln wiederum 10 Prozent der Erwerbstätigen in Tirol. Im Trentino und in Südtirol haben nur 6 Prozent, beziehungsweise 7 Prozent, tägliche Wegzeiten von über 60 Minuten.

Abbildung 17



*Abweichungen zum Summenwert 100 sind rundungsbedingt

Abbildung 18



*Abweichungen zum Summenwert 100 sind rundungsbedingt

Das Diagramm in Abbildung 18 zeigt weiterhin, dass auch zwischen den Geschlechtern Unterschiede hinsichtlich der Pendelzeit zum Arbeitsplatz bestehen. So benötigen 76 Prozent aller befragten Frauen in der Europaregion höchstens 30 Minuten zu ihrem Arbeitsplatz und wieder zurück. Bei den männlichen Beschäftigten liegt dieser Wert bei 72 Prozent. Im Gegenzug pendeln 9 Prozent aller Männer in der Europaregion über 60 Minuten täglich,

während dies unter den Frauen nur auf 6 Prozent zutrifft. In Abbildung 19 sind für eine genauere Übersicht die Mittelwerte der vorhin betrachteten Gruppen berechnet worden. Demnach pendeln Männer mit 35 Minuten durchschnittlich 7 Minuten länger als Frauen. Bei der Betrachtung der drei Landesteile der Europaregion ist nochmals die Besonderheit im Bundesland Tirol sichtbar. Die dort beschäftigten benötigen durchschnittlich 44 Minuten täglich

Abbildung 19

Euregio-Gebiet	Mittelwert
Bundesland Tirol	44
Südtirol	26
Trentino	27
Euregio insgesamt	32

Geschlecht	Mittelwert
Frau	28
Mann	35

*Mittelwerte der Pendelzeit

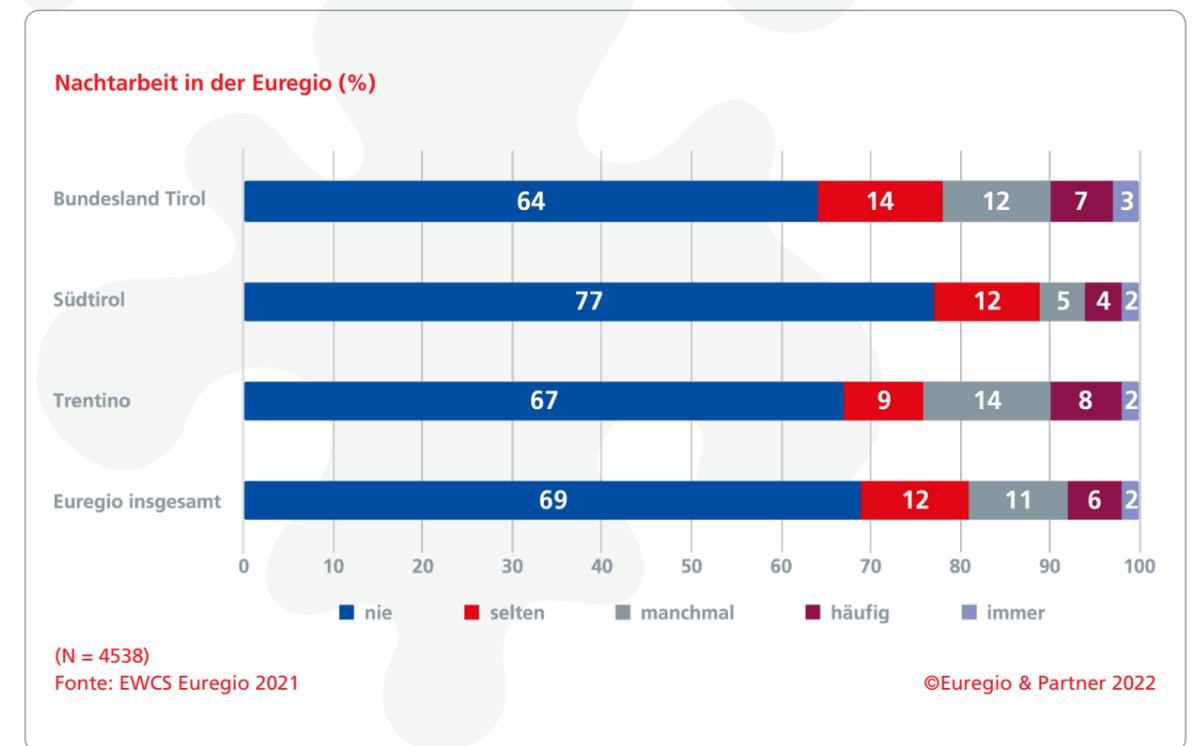
zu ihrem Arbeitsplatz und wieder zurück. Die Wegzeit ist in Südtirol und im Trentino mit 26 und 27 Minuten täglich nahezu gleichwertig, aber jedenfalls in bedeutendem Maße geringer als im Bundesland Tirol.

2.5. Nachtarbeit

Im Rahmen der Euregio-Studie wurde ebenfalls erhoben, wie häufig für Beschäftigte in ihrem Beruf Nachtarbeit anfällt. Nachtarbeit schließt demnach alle Arbeitszeiten ein, welche zwischen 22 Uhr abends und 5 Uhr morgens verrichtet werden. Abbildung 20 zeigt, dass in der gesamten Europaregion für 69 Prozent aller Beschäftigten Nachtarbeit nie vorkommt und demnach nicht zu ihrem beruflichen Alltag gehört. Für 12 Prozent der befragten Personen kommt ein Arbeitseinsatz in der Nacht selten vor und für weitere 11 Prozent der Beschäftigten fällt Nachtarbeit manchmal an. 6 Prozent aller Erwerbstätigen gaben wiederum an, häufig

in der Nacht zu arbeiten. Im Bundesland Tirol arbeiten 14 Prozent selten während der Nacht, 12 Prozent der Befragten gaben an, manchmal Nachtarbeit zu leisten und weitere 7 Prozent der Beschäftigten in Tirol arbeiten häufig in der Nacht. Im Trentino gaben jedoch mit 14 Prozent überdurchschnittlich viele befragte Personen an, manchmal in der Nacht zu arbeiten. Auch der Anteil jener Erwerbstätigen, die häufig in der Nacht arbeiten, ist im Trentino mit 8 Prozent etwas höher als im Euregio-Schnitt. In Südtirol kommt Nachtarbeit hingegen deutlich seltener vor als in den zwei anderen Landesteilen. So gab in Südtirol mit 77 Prozent ein bedeutend größerer Teil der befragten Beschäftigten an, nie in der Nacht zu arbeiten, als im Trentino oder im Bundesland Tirol.

Abbildung 20

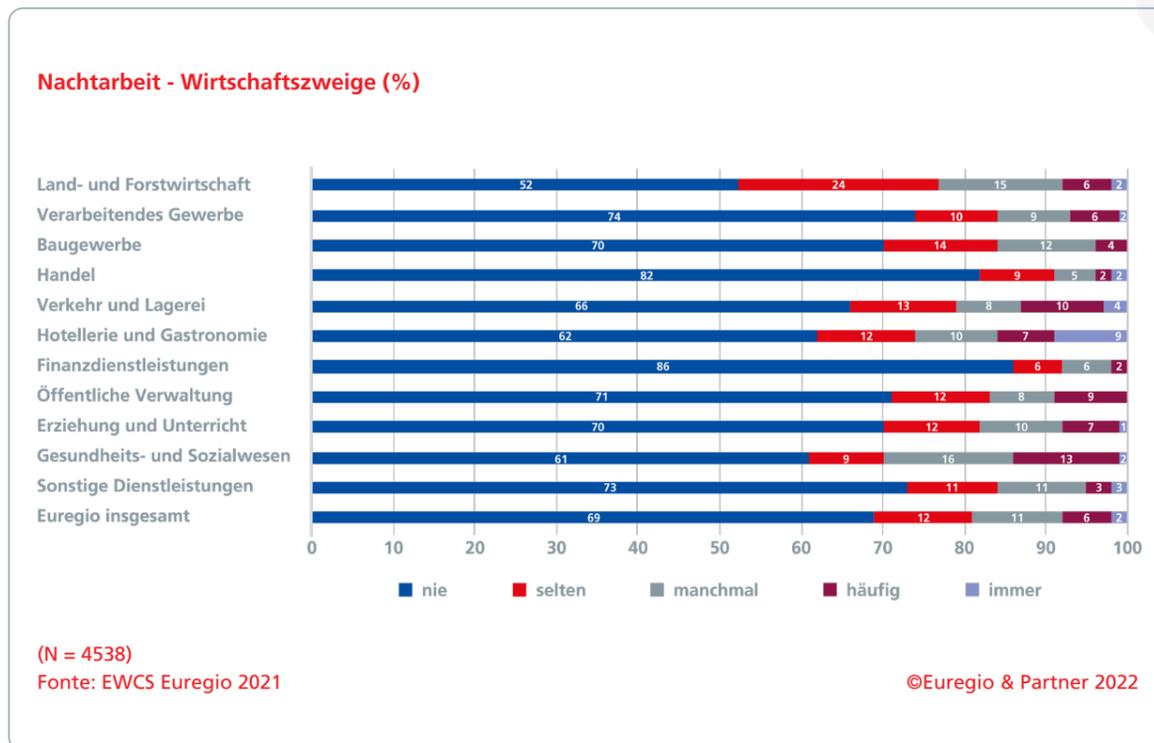


*Abweichungen zum Summenwert 100 sind rundungsbedingt

Die Häufigkeit von Nachtarbeit unterscheidet sich in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino auch stark zwischen unterschiedlichen Wirtschaftszweigen, wie man in Abbildung 21 sehen kann. Im Bereich und Land- und Forstwirtschaft gehört das Arbeiten in der Nacht für viele Beschäftigte zum Berufsalltag, da 24 Prozent der befragten Personen angaben, zumindest selten Nachtarbeit zu leisten. Für 15 Prozent der im Wirtschaftszweig Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen kommt Nachtarbeit manchmal vor. Weitere 6 Prozent gaben an, häufig in der Nacht zu arbeiten. Auch das Gesundheits- und Sozialwesen ist ein

Wirtschaftszweig, der stark von nächtlichem Arbeitseinsatz geprägt ist. Demnach arbeiten 9 Prozent der dort beschäftigten Personen selten in der Nacht und für 16 Prozent fällt Nachtarbeit manchmal an. Ein Anteil von 13 Prozent der im Gesundheits- und Sozialwesen tätigen Personen gab im Rahmen der Euregio-Studie an, häufig in der Nacht zu arbeiten. Im Wirtschaftszweig Erziehung und Unterricht kommt für 12 Prozent der befragten Personen Nachtarbeit selten und für weitere 10 Prozent manchmal vor. 7 Prozent jener Personen, die einer Tätigkeit in Erziehung und Unterricht nachgehen, arbeiten häufig in der Nacht.

Abbildung 21



*Abweichungen zum Summenwert 100 sind rundungsbedingt

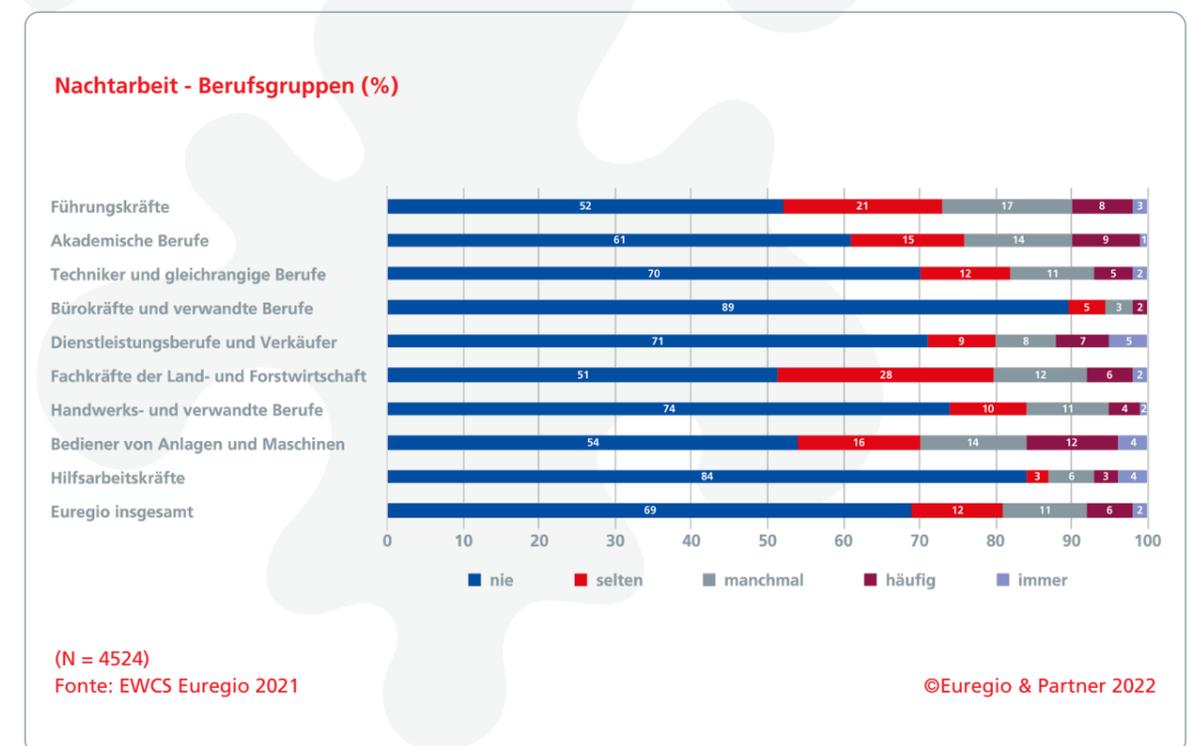
Auch der Bereich Hotellerie und Gastronomie scheint ein Wirtschaftszweig zu sein, in welchem Nachtarbeit für einige Beschäftigte durchaus vorkommt. So gaben 12 Prozent der dort tätigen Beschäftigten an, selten Nachtarbeit zu leisten. Weitere 10 Prozent arbeiten manchmal während der Nacht und 7 Prozent sind häufig

in der Nacht tätig. Bemerkenswerterweise arbeiten 9 Prozent von allen befragten Personen im Bereich Hotellerie und Gastronomie sogar immer in der Nacht. Das könnte daran liegen, dass zum Wirtschaftszweig Hotellerie und Gastronomie natürlich auch Nachtlokale oder Autobahnraststätten gehören,

welche im Normalfall nur oder auch während der Nachtzeit in Betrieb sind. Im Bereich der öffentlichen Verwaltung arbeitet zwar mit 71 Prozent der Großteil nie in der Nacht, doch für 12 Prozent der dort tätigen Personen kommt Nachtarbeit zumindest selten vor. Weitere 8 Prozent arbeiten manchmal in der Nacht und 9 Prozent leisten häufig Nachtarbeit. In anderen Wirtschaftszweigen kommt Nachtarbeit hingegen deutlich seltener vor. So arbeiten 86% aller befragten Personen im Bereich Finanzdienstleistungen nie in der Nacht. Nur für jeweils 6 Prozent kommt Nachtarbeit selten oder manchmal vor. Auch im Wirtschaftszweig Handel arbeitet mit 82 Prozent der mit Abstand größte Teil der beschäftigten Personen nie in der Nacht. Für 9 Prozent der Erwerbstätigen im Handel kommt Nachtarbeit selten vor und 5 Prozent haben manchmal einen Arbeitseinsatz in der Nacht. Auch zwischen den Berufsgruppen zeigen sich einige interessante Unterschiede. Demnach sind Führungskräfte nur zu 52 Prozent nie in der Nacht tätig.

Für 21 Prozent der befragten Personen mit Führungsverantwortung kommt Nachtarbeit selten vor, wobei weitere 17 Prozent manchmal während der Nacht ihre Arbeit absolvieren. 8 Prozent der Führungskräfte arbeiten hingegen häufig in der Nacht. Auch Bediener von Anlagen und Maschinen vollziehen ihre Arbeit zu 16 Prozent selten in der Nacht. 14 Prozent der Bediener von Anlagen leisten manchmal Nachtarbeit und 12 Prozent sind sogar häufig während der Nacht im Arbeitseinsatz. Auch in akademischen Berufen kommt Nachtarbeit etwas häufiger vor. So arbeiten 15 Prozent der Akademiker selten in der Nacht. Für 14 Prozent der Personen mit akademischen Berufen fällt Nachtarbeit manchmal an und 9 Prozent der Personen in dieser Berufsgruppe leisten ihre Arbeit häufig in der Nacht. Am wenigsten kommt Nachtarbeit jedoch in der Berufsgruppe der Bürokräfte vor. Dort fällt für 89 Prozent der befragten Beschäftigten nie Nachtarbeit an. Auch Hilfsarbeitskräfte arbeiten zu 84 Prozent nie in der Nacht.

Abbildung 22



*Abweichungen zum Summenwert 100 sind rundungsbedingt

2.6. Gewünschte Wochenarbeitszeit

In den letzten Jahren ist eine etwaige Verkürzung der bestehenden Arbeitszeit immer stärker in den medialen und gesellschaftlichen Diskurs gerückt. Daher war es naheliegend, auch im Rahmen der Erhebung zur Euregio-Studie die Erwerbstätigen in Tirol, Südtirol und im Trentino nach ihrer gewünschten Wochenarbeitszeit zu befragen. Insbesondere seit Beginn der COVID-19-Krise wurde das mediale Echo zu einer möglichen Arbeitszeitverkürzung verstärkt, nicht zuletzt durch staatlich geförderte Maßnahmen wie die Kurzarbeit. In Österreich bestehen allerdings auch unabhängig von der Pandemie bereits Modelle, welche in gewissen Fällen eine Verkürzung der Arbeitszeit ermöglichen können. So gibt es mit der Altersteilzeit die Option, dass für Personen in pensionsnahe Alter ein fließender Übergang vom Erwerbsleben in die Pension realisiert

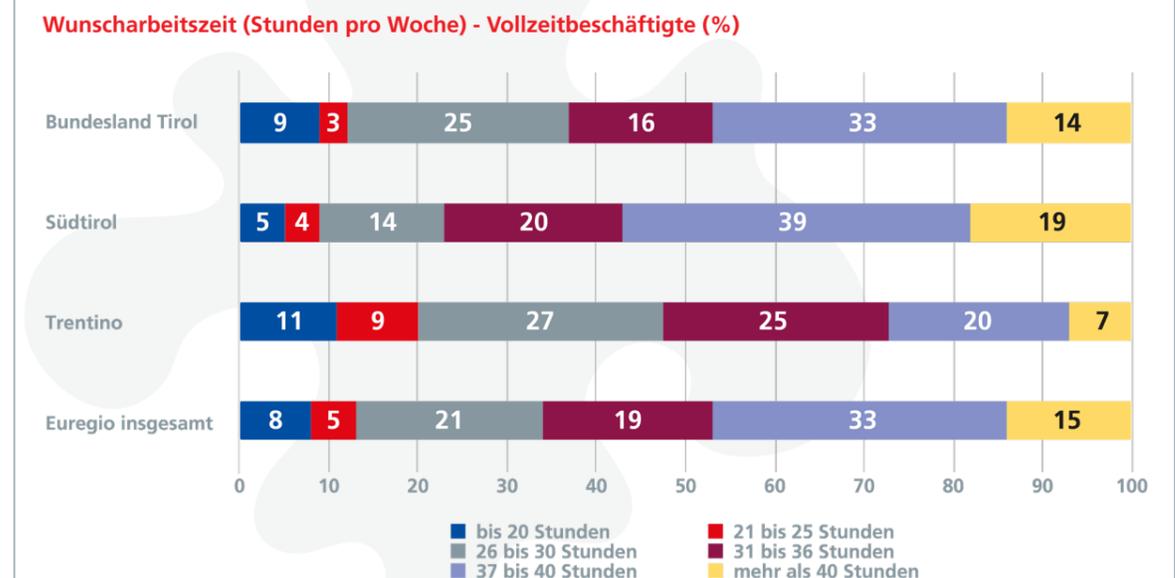
wird. Dabei kann die übliche Arbeitszeit um bis zu 60 Prozent reduziert werden. Nachdem bereits in früheren Studien gezeigt werden konnte, dass viele Erwerbstätige eine kürzere Normalarbeitszeit wünschen, wurde in Österreich bereits ein entsprechendes Modell entwickelt, mit dem eine staatlich geförderte 32-Stunden-Woche umgesetzt werden kann (Figerl, Tamesberger, & Theurl, 2021). Die konkrete Frage nach der gewünschten Wochenarbeitszeit lautet im für diese Studie erstellten Fragebogen wie folgt: „Wenn Sie frei entscheiden könnten, wie viele Stunden Sie arbeiten wollen: Wie viele Stunden pro Woche würden Sie gegenwärtig am liebsten arbeiten? Bitte beziehen Sie mit ein, dass Sie Ihren Lebensunterhalt verdienen müssen“. Den Befragten war demnach klar, dass sie bei einem geringeren Stundenausmaß nach wie vor all ihre Ausgaben decken müssen.

Die Ergebnisse in diesem Bericht deuten stark darauf hin, dass für einen großen Teil der in der Europaregion erwerbstätigen Personen ein geringeres Stundenausmaß wünschenswert ist. Abbildung 23 zeigt die wöchentliche Wunscharbeitszeit aller Vollzeitbeschäftigten in den drei Landesteilen der Europaregion. Dabei zeigt sich, dass im Bundesland Tirol die Mehrheit aller vollzeitbeschäftigten Personen eine Verkürzung der bisherigen Normalarbeitszeit wünscht. 9 Prozent der befragten Personen hätten gerne eine Wochenarbeitszeit von 20 Stunden und weitere 3 Prozent möchten höchstens 25 Stunden arbeiten. Für 25 Prozent der Vollzeitbeschäftigten Tirols wäre ein Zeitmodell zwischen 26 und 30 Stunden pro Woche ideal, während 16 Prozent höchstens 36 Wochenstunden arbeiten will. Mit insgesamt 47 Prozent aller in Tirol befragten Vollzeitbeschäftigten möchte nur ein kleinerer Teil mindestens 37 Stunden pro Woche in der Arbeit tätig zu sein. Betrachtet man die Ergebnisse im Trentino, ist der Wunsch

nach einer Arbeitszeitverkürzung unter Vollzeitbeschäftigten sogar noch ausgeprägter. Demnach wollen zusammengefasst 20 Prozent der Erwerbstätigen im Trentino 25 Stunden oder weniger pro Woche arbeiten. 27 Prozent wünschen sich eine wöchentliche Arbeitszeit von 26 bis 30 Stunden und weitere 25 Prozent der Befragten im Trentino sehen eine Arbeitswoche mit 31 bis 36 Stunden als ideal an. Lediglich 27 Prozent möchten weiterhin mindestens 37 Wochenstunden tätig sein. Die Vollzeitarbeitskräfte in Südtirol scheinen etwas zufriedener mit der bestehenden Normalarbeitszeit zu sein, da diese zu insgesamt 58 Prozent mindestens 37 Wochenstunden als ideale Arbeitszeit ansehen. Dennoch wünschen sich auch in Südtirol 20 Prozent der befragten Personen eine Reduktion auf 31 bis 36 Wochenstunden und weitere 14 Prozent können sich vorstellen, maximal 26 bis 30 Wochenstunden zu arbeiten.



Abbildung 23



*Abweichungen zum Summenwert 100 sind rundungsbedingt

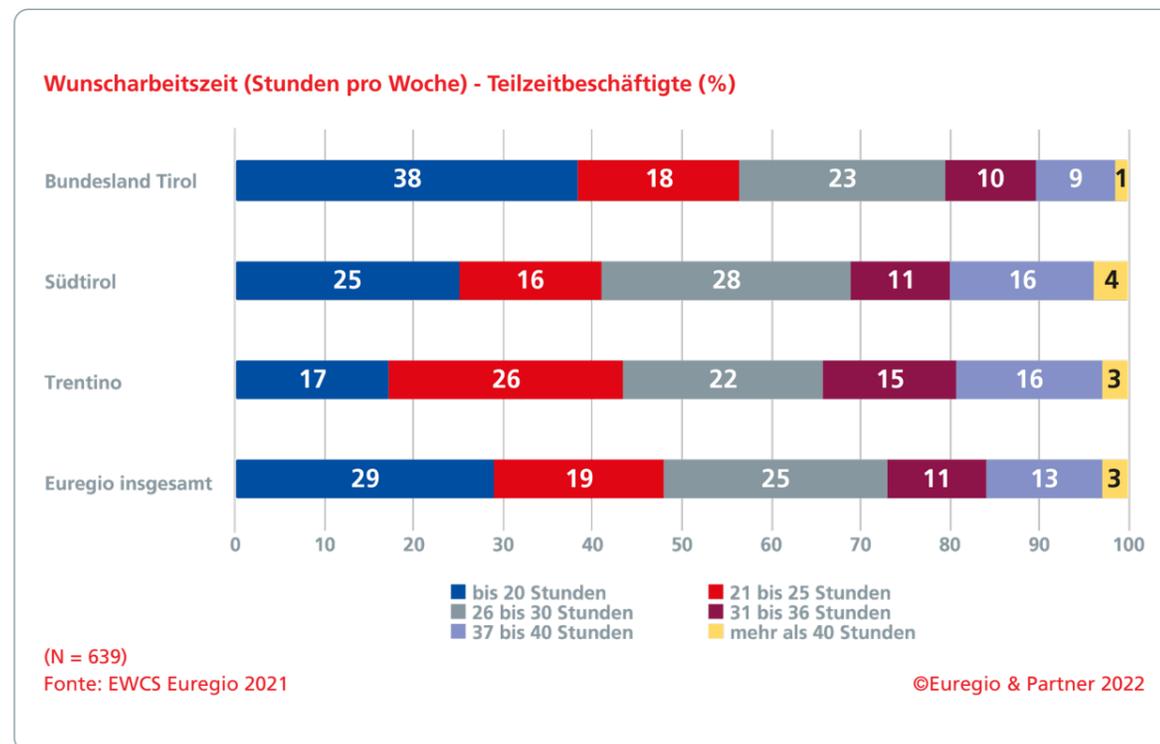
Betrachtet man die Wunscharbeitszeit der Teilzeitbeschäftigten in der gesamten Europaregion, zeigt sich ein weiteres interessantes Bild. Demnach wünschen sich wenig überraschend die in Teilzeit tätigen Personen zu 29 Prozent eine Arbeitszeit von 20 Wochenstunden und 19 Prozent wollen maximal 25 Stunden pro Woche arbeiten. Zusammengefasst können sich weitere 36 Prozent vorstellen zwischen 26 und 36 Wochenstunden zu arbeiten. Allerdings wünschen sich 13 Prozent aller Teilzeitbeschäftigten eine Arbeitszeit von 37 bis 40 Wochenstunden und 3 Prozent möchten sogar mehr als 40 Wochenstunden arbeiten. Die Ergebnisse zeigen daher, dass zum einen ein großer Teil der Vollzeittätigen eine kürzere Arbeitszeit wünscht. Genauso ist aber auch ein gewisser Teil der befragten Teilzeitbeschäftigten scheinbar unfreiwillig in einem Erwerbsmodell mit geringem Stundenausmaß, weshalb für diese Personengruppe zusätzliche Arbeitsstunden erstrebenswert wären. Das ist offenbar vor

allem im Trentino und in Südtirol der Fall, da hier mit 19 Prozent, beziehungsweise 20 Prozent überdurchschnittlich viele Teilzeitbeschäftigte mindestens 37 Wochenstunden tätig sein möchten. Im Bundesland Tirol ist dieser Wert mit insgesamt 10 Prozent deutlich geringer. Der Mittelwert der Wunscharbeitszeit von allen Beschäftigten liegt im Euregio-Schnitt bei 34 Stunden, während er im Bundesland Tirol bei 33 Stunden und im Trentino bei 32 Stunden pro Woche liegt. Südtirol sticht mit einem höheren Mittelwert von 35,7 Wochenstunden hervor. Beim Vergleich zwischen den Geschlechtern weisen Männer in Punkto Wunscharbeitszeit einen Mittelwert von 36,5 Stunden auf, während sich Frauen im Schnitt 30,9 Wochenstunden wünschen. Die Ergebnisse zur Wunscharbeitszeit hinsichtlich verschiedener Wirtschaftszweige zeigen, dass auch hier relevante Unterschiede bestehen. Demnach wollen in der Land- und Forstwirtschaft insgesamt 68 Prozent mindestens 37 Wochenstunden arbeiten. 9

Prozent würden sich eine Arbeitswoche mit 31 bis 36 Stunden wünschen und weitere 14 Prozent sehen 26 bis 30 Wochenstunden als ihr ideales Zeitmodell an. Auch im Bereich der Hotellerie und Gastronomie sind 61 Prozent der befragten Personen mit einem Stundenausmaß von mindestens 37 Wochenstunden zufrieden, während nur ein geringerer Anteil eine Verkürzung des Vollzeit-Stundenmodells wünschen würde. In nahezu allen anderen Wirtschaftszweigen weist die Mehrheit der Befragten jedoch eine Wunscharbeitszeit auf, die unter dem gängigen Stundenausmaß in Vollzeit liegt. So können sich im Gesundheits- und Sozialwesen 16 Prozent vorstellen, maximal 20 Wochenstunden zu arbeiten, weitere 12 Prozent möchten zwischen 21 und 25 Stunden pro Woche leisten. 45 Prozent der Befragten wünschen eine Arbeitszeit zwischen 26 und 36 Wochenstunden. Im gängigen Vollzeitstundenmodell möchten hingegen nur 23 Prozent der Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialwesen arbeiten.

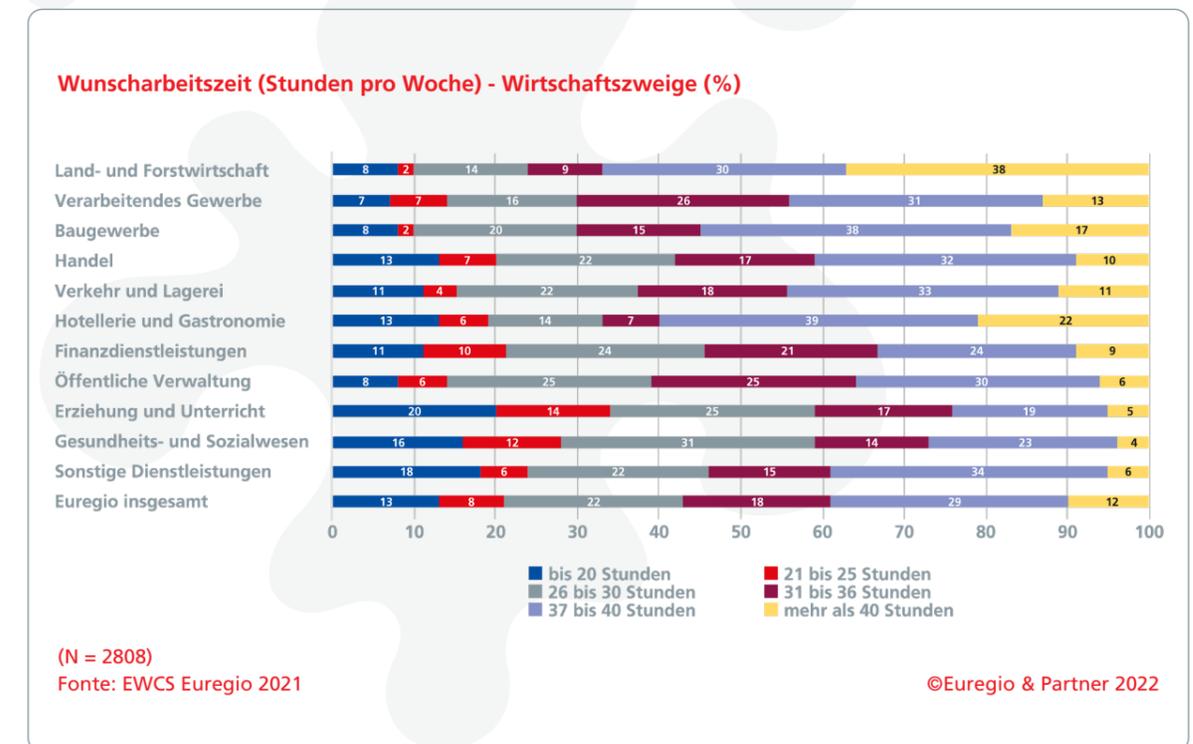
Auch im Bereich Erziehung und Unterricht möchten mit insgesamt 24 Prozent vergleichsweise wenige Personen 37 Stunden oder mehr pro Woche arbeiten. Wirtschaftszweige, die vorwiegend von sitzenden Tätigkeiten geprägt sind, wie die öffentliche Verwaltung oder der Bereich Finanzdienstleistungen, weisen ebenfalls einen hohen Anteil an Erwerbstätigen auf, die eine kürzere Normalarbeitszeit als erstrebenswert erachten. Demnach möchten lediglich 36 Prozent der Beschäftigten in der öffentlichen Verwaltung 37 Wochenstunden oder mehr arbeiten. Insgesamt 50 Prozent wünschen sich hingegen ein Stundenausmaß zwischen 26 und 36 Wochenstunden. Im Bereich Finanzdienstleistungen möchten nur 33 Prozent der Befragten 37 Stunden oder mehr arbeiten. Mit 45 Prozent wünscht sich auch hier der größte Teil eine Arbeitszeit von 26 bis 36 Wochenstunden und weitere 21 Prozent möchten maximal 25 Stunden pro Woche arbeiten.

Abbildung 24



*Abweichungen zum Summenwert 100 sind rundungsbedingt

Abbildung 25

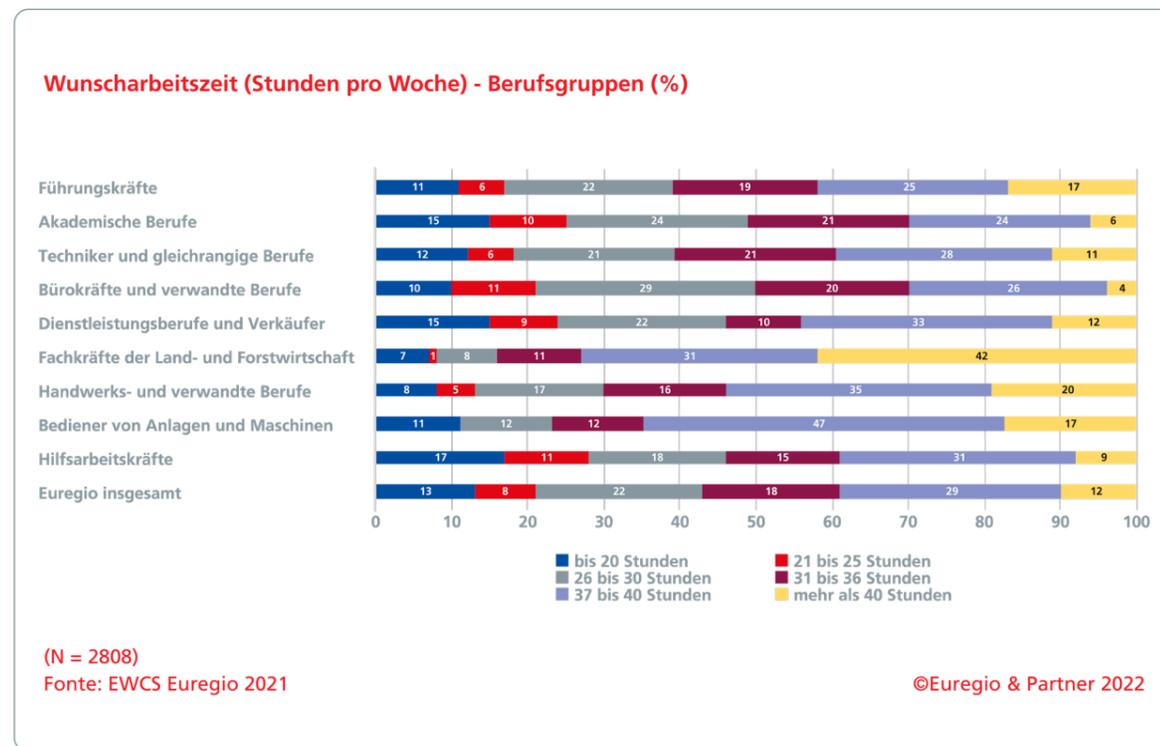


*Abweichungen zum Summenwert 100 sind rundungsbedingt

Vergleicht man die Wunscharbeitszeit nach der jeweiligen Berufsgruppe, ist in Abbildung 26 sichtbar, dass vor allem Personen mit akademischen Berufen eine kürzere Arbeitszeit als ideal empfinden. Demnach möchte mit 30 Prozent nur eine kleine Minderheit der Akademikerinnen und Akademiker mindestens 37 Wochenstunden arbeiten, womit die große Mehrheit das gängige Vollzeitmodell ablehnt. Auch Bürokräfte möchten nur zu 30 Prozent 37 Wochenstunden oder mehr arbeiten, während der Großteil ein geringeres Stundenausmaß bevorzugt. Ein weiteres interessantes Ergebnis ist der Umstand, dass Führungskräfte, welche ein hohes Ausmaß an tatsächlichen Wochenstunden aufweisen, ebenfalls in großen Teilen eine geringere Arbeitszeit wünschen. Demnach möchten insgesamt 42 Prozent aller befragten Führungskräfte mindestens 37 Wochenstunden arbeiten, während die Mehrheit von 58 Prozent maximal 36 Wochenstunden oder deutlich weniger arbeiten will. Handwerker und verwandte

Berufsgruppen scheinen hingegen zufriedener mit der bestehenden Normalarbeitszeit zu sein. Eine knappe Mehrheit von 55 Prozent möchte auch weiterhin mindestens 37 Stunden pro Woche tätig sein. Auch Fachkräfte der Land- und Forstwirtschaft möchten mit einem Anteil von insgesamt 73 Prozent hauptsächlich 37 Wochenstunden oder mehr leisten.

Abbildung 26



*Abweichungen zum Summenwert 100 sind rundungsbedingt

Abbildung 27

Berufsgruppe	Mittelwert
Führungskräfte	-10,6
Akademische Berufe	-5,2
Techniker und gleichrangige Fachkräfte	-5,3
Bürokräfte und verwandte Berufe	-4,7
Dienstleistungsberufe und Verkäufer	-3,9
Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	-9,8
Handwerks- und verwandte Berufe	-5,2
Bediener von Anlagen und Maschinen, Montageberufe	-4,4
Hilfsarbeitskräfte	1,1

Wirtschaftszweig	Mittelwert
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	-9,6
Verarbeitendes Gewerbe	-5,9
Baugewerbe	-7
Handel	-4,9
Verkehr und Lagerei	-5,9
Hotellerie und Gastronomie	-6,1
Finanzdienstleistungen	-6,2
Öffentliche Verwaltung	-5,2
Erziehung und Unterricht	-2,7
Gesundheits- und Sozialwesen	-3,7
Sonstige Dienstleistungen	-4,4

Euregio-Gebiet	Mittelwert
Bundesland Tirol	-5,5
Südtirol	-4,1
Trentino	-7,9
Euregio insgesamt	-5,3

*Mittelwerte der gewünschten Stundenreduktion

Wie in diesem Kapitel bereits geschildert werden konnte, ist der Anteil an Personen, die sich ein geringeres Wochenstundenausmaß wünscht, über viele Branchen und Berufsgruppen hinweg relativ hoch. Um darüber ein besseres Bild zu bekommen, ist für diesen Bericht eine neue Variable berechnet worden, welche die Abweichung der Wunscharbeitszeit von den tatsächlich geleisteten Wochenstunden jeder

befragten Person anzeigt. Dieser Wert zeigt daher die individuelle Anzahl der gewünschten Stundenreduktion (oder -erhöhung) an. Anschließend sind damit für verschiedene Gruppen die Mittelwerte entnommen worden, welche in Abbildung 27 aufgelistet sind. Demnach wünschen sich Beschäftigte im Bundesland Tirol im Durchschnitt eine Reduktion von 5,5 Wochenstunden ihrer

derzeit geleisteten wöchentlichen Arbeitszeit. In Südtirol ist der Mittelwert der gewünschten Stundenreduktion mit 4,1 Wochenstunden etwas geringer. Das Trentino weist mit einem Wert von 7,9 Stunden jedoch das höchste durchschnittliche Ausmaß einer gewünschten Stundenreduktion auf. Damit liegt in der gesamten Europaregion die mittlere gewünschte Stundenreduktion bei 5,3 Wochenstunden. Bei Betrachtung der entsprechenden Mittelwerte nach Wirtschaftszweigen zeigt sich in der Land- und Forstwirtschaft ein spannendes Bild. Wie in diesem Bericht bereits erwähnt, ist die wöchentliche Arbeitszeit in diesem Bereich außerordentlich hoch. Gleichzeitig wünscht sich nur geringerer Teil der in der Land- und Forstwirtschaft Befragten eine Arbeitszeit von weniger als 37 Wochenstunden. Dennoch ist der Mittelwert der gewünschten Stundenreduktion in diesem Bereich mit 9,6 Wochenstunden so hoch wie in keinem anderen Wirtschaftszweig. Dieser Umstand veranschaulicht einmal mehr das hohe derzeitige Arbeitsausmaß in diesem Sektor. Auch im Baugewerbe ist die mittlere gewünschte Reduktion mit 7 Wochenstunden vergleichsweise hoch. In allen anderen Wirtschaftszweigen besteht im mittleren Durchschnitt aller Befragten ebenfalls der Wunsch nach einer Stundenreduktion. Das niedrigste Ausmaß einer Stundenreduktion wünschen sich Erwerbstätige in den Wirtschaftszweigen Erziehung und Unterricht (2,7 Stunden) sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (3,7 Stunden). Das liegt wahrscheinlich daran, dass ein hoher Anteil der in diesen Branchen beschäftigten Personen bereits in einem geringeren tatsächlichen Stundenausmaß pro Woche arbeitet. Die mittlere gewünschte Stundenreduktion nach Berufsgruppen zeigt, dass Führungskräfte ihre Arbeitszeit im Schnitt um 10,6 Wochenstunden reduzieren möchten. Fachkräfte der Land- und Forstwirtschaft weisen einen Wert von 9,8 Stunden pro Woche auf und auch Personen in akademischen Berufen wollen ihre Arbeitszeit im Durchschnitt um 5,2 Wochenstunden reduzieren. Generell besteht über nahezu alle Berufsgruppen hinweg im Mittelwert der Wunsch nach einer Stundenreduktion. Die einzige Ausnahme sind Personen, welche als

Hilfsarbeitskräfte arbeiten. Diese Berufsgruppe möchte im Durchschnitt 1,1 Wochenstunden zusätzlich arbeiten.

3. Schlussbetrachtung

Der Wettbewerb um motivierte und qualifizierte Fachkräfte nimmt seit geraumer Zeit eine zentrale Bedeutung für eine fruchtbare wirtschaftliche Entwicklung ein. Die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino bietet dank einer hohen Lebensqualität in den drei Landesteilen attraktive Voraussetzungen, um für Erwerbstätige ein „Great Place to Work“ zu sein. Arbeitsbedingungen, welche weder die psychische noch die körperliche Gesundheit beeinträchtigen und die Vereinbarkeit von Beruf, Freizeit und Familie ermöglichen, sind allerdings der Schlüsselfaktor, um beim derzeit bestehenden Fachkräftemangel die besten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen anzuwerben. Doch der Arbeitsmarkt befindet sich in einem grundlegenden Wandel, der sowohl von der zunehmenden Alterung der Bevölkerung als auch von der voranschreitenden Digitalisierung geprägt ist, die neue Berufsbilder und Arbeitsformen entstehen lässt. Zudem haben sich die Wünsche und Bedürfnisse der derzeitigen und zukünftigen Erwerbstätigen geändert. Dass bessere Arbeitsbedingungen ein essentieller Aspekt sind, damit europäische Arbeitgeber bei der Suche nach Fachkräften erfolgreich sind, konnten bereits andere Studien belegen (Ahlers, 2022). Für gute Arbeitsbedingungen sind angemessene Arbeitszeiten ein zentraler Bestandteil. Dieser Bericht bietet einen tiefgreifenden und umfassenden Einblick in unterschiedliche Aspekte der Arbeitszeit in allen drei Landesteilen der Europaregion sowie über verschiedenste Wirtschaftszweige und Berufsgruppen hinweg.

Erste Erkenntnisse: In Südtirol wird mehr gearbeitet als im Trentino und in Tirol

Betrachtet man die Ergebnisse hinsichtlich der geleisteten Wochenstunden und Arbeitstage, sieht man die ausgeprägte Position Südtirols, da hier deutlich häufiger mehr als 40 Stunden pro Woche gearbeitet wird, als dies im Bundesland Tirol und im Trentino der Fall ist. Auch die Ergebnisse zu den Arbeitstagen zeigen, dass in Südtirol ein höherer Anteil an 6 bis 7 Tagen pro Woche tätig ist als in den zwei anderen Landesteilen der Europaregion, wobei das Trentino in diesem Fall an zweiter Stelle folgt. Überstunden fallen im Euregio-Vergleich ebenfalls in Südtirol beim größten Anteil der Erwerbstätigen an. Das Bundesland Tirol weist hier den zweithöchsten Wert an Personen auf, die Überstunden leisten. Die Ergebnisse zur Nacharbeit und zur Pendelzeit zeigen jedoch ein differenzierteres Bild. Demnach hat das Trentino den größten Anteil an Personen, die manchmal oder häufig einen nächtlichen Arbeitseinsatz haben. Jener Anteil an Beschäftigten, welche einen langen Pendelweg zu und von ihrem Arbeitsplatz zurücklegen müssen, ist im Bundesland Tirol am höchsten.

Drei Branchen mit hohem Arbeitsausmaß

Im Laufe dieses Berichts stechen in vielen Abschnitten immer wieder drei Wirtschaftszweige hervor: In der Land- und Forstwirtschaft, im Baugewerbe und im für die Europaregion so wichtigen Wirtschaftszweig Hotellerie und Gastronomie sind überdurchschnittlich lange Arbeitszeiten ein Teil des beruflichen Alltags. Demnach liegt die Land- und Forstwirtschaft bei den geleisteten üblichen Wochenstunden (Mittelwert: 48,9 Stunden) an erster Stelle, da ein großer Teil der Befragten mehr als 40 Stunden pro Woche arbeitet. Auch in der Hotellerie und Gastronomie (Mittelwert: 41,9 Stunden) und im Baugewerbe (Mittelwert: 42,4 Stunden) arbeitet ein hoher Anteil der Befragten mehr als 40 Wochenstunden. Bei den geleisteten wöchentlichen Arbeitstagen stechen die Land- und Forstwirtschaft sowie die Hotellerie und Gastronomie ebenfalls mit einem hohen Anteil an Beschäftigten hervor, die 6 Tage oder sogar 7 Tage pro Woche arbeiten. Im

Wirtschaftszweig Hotellerie und Gastronomie kommt hinzu, dass ebenfalls ein hoher Anteil ein Stundenausmaß leistet, welches einem Teilzeitmodell entspricht. Demnach ist es gerade in dieser Branche für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schwierig, im Rahmen der derzeit üblichen Normalarbeitszeit tätig zu sein. Viel gängiger ist es, deutlich mehr Stunden pro Woche zu leisten, was sich möglicherweise negativ auf das Familien- und Freizeitleben auswirken kann, oder eben in Teilzeit beschäftigt zu sein, was im Regelfall ein geringeres Einkommen bedeutet. Familien- und Freizeitfreundlichere Arbeitszeiten in der Hotellerie und Gastronomie könnten diesen Wirtschaftszweig attraktiver machen und dem Fachkräftemangel entgegenwirken.

Wunsch nach weniger Arbeitsstunden in der gesamten Europaregion

Betrachtet man die Ergebnisse zur Wunscharbeitszeit der Erwerbstätigen in Tirol, Südtirol und im Trentino, zeigt sich zudem das prägnante Bild, dass branchenübergreifend und in allen drei Landesteilen der Wunsch nach einer geringeren Arbeitszeit sehr ausgeprägt ist. Die Befragten waren sich hier bewusst, dass mit einer Arbeitszeitkürzung eine entsprechende Kürzung des Lohns einhergeht. So wünscht sich in der gesamten Europaregion mehr als jeder zweite Vollzeitbeschäftigte eine Wochenarbeitszeit, die unter 37 Stunden pro Woche liegt. Im Trentino ist der Wunsch nach einer kürzeren Arbeitszeit am höchsten, gefolgt vom Bundesland Tirol. Nur in Südtirol möchte mehr als jeder zweite Vollzeitbeschäftigte weiterhin mindestens 37 Stunden pro Woche tätig sein. Doch auch hier ist der Wunsch nach einer geringeren Arbeitszeit spürbar vorhanden. Der Vergleich der gewünschten Stundenreduktion zeigt zudem, dass der Wunsch nach einer Arbeitszeitverkürzung in unterschiedlichem Ausmaß in vielen relevanten Wirtschaftszweigen vorhanden ist.

Lebenswerte Arbeitszeiten umsetzen

Dieser weit verbreitete Wunsch nach einer kürzeren Arbeitszeit trifft allerdings noch zurzeit

auf institutionelle Hürden und Hemmnisse, die aus mehreren Gründen überwunden werden müssen. Zum einen prognostizierte bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Ökonom John Maynard Keynes, dass die voranschreitenden Produktivitätsgewinne die wirtschaftlich und gesellschaftlich tatsächlich notwendige Arbeitszeit sukzessive verringern werden. Auch im Zuge der stetigen Digitalisierung und Automatisierung von betrieblichen Prozessen kann man davon ausgehen, dass eine Arbeitszeitverkürzung dazu beiträgt, mehr Personen zu beschäftigen, indem man die weiterhin anfallende Arbeit auf eine höhere Anzahl an Menschen verteilt. Zudem kann eine Verkürzung der Arbeitszeit sowohl für

Unternehmen und Organisationen als auch für die Arbeitskräfte selbst von Vorteil sein. Denn eine Arbeitszeitverkürzung kann zum einen zu einer höheren Arbeitsproduktivität beitragen und gleichzeitig die Work-Life-Balance von Erwerbstätigen verbessern (Astleithner & Stadler, 2022). Im Wettbewerb um die besten Arbeitskräfte sind jedenfalls Unternehmen und Organisationen gefragt, die mit innovativen Strategien lebenswerte Arbeitsbedingungen schaffen und die Bedürfnisse von Erwerbstätigen in der Europaregion miteinbeziehen.

Autor: Sharif Shehata, BA
Arbeiterkammer Tirol

Literaturverzeichnis

Ahlers, E. (Juli 2022). Fachkräftemangel in Deutschland? Von wsi.de: https://www.wsi.de/de/faust-detail.htm?sync_id=HBS-008345 abgerufen

Arbeitsmarktservice. (23. Dezember 2020). Wichtige Informationen zu AMS Leistungen. Von [ams.at](https://www.ams.at/arbeitsuchende/arbeitslos-was-tun/wichtige-informationen-zu-ams-leistungen): <https://www.ams.at/arbeitsuchende/arbeitslos-was-tun/wichtige-informationen-zu-ams-leistungen> abgerufen

Astleithner, F., & Stadler, B. (Februar 2022). Arbeitszeitverkürzung. Modelle und Praxis in Betrieben. *Wirtschaft und Gesellschaft*, Heft 4, S. 469-509.

Birbaumer, A., Klösch, J., Pospischil, E., & Sawczak, W. (2021). "Kranke" Arbeitszeiten - kranke Arbeitnehmer*innen? In M. Müller, & C. Reiff, *Arbeitszeit: Rahmenbedingungen - Ambivalenzen - Perspektiven* (S. 121-145). Wien: Verlag des ÖGB GmbH.

Brandstaetter, J. (03. Januar 2022). *moment.at*. Von <https://www.moment.at/story/arbeitszeitverkuerzung-wird-erkaempft-nicht-geschenkt> abgerufen

De Spiegelaere, S., & Piasna, A. (2021). Arbeitszeitentwicklung in Europa: von kollektiven zu individuellen Verkürzungen. In M. Müller, & C. Reiff, *Arbeitszeit: Rahmenbedingungen - Ambivalenzen - Perspektiven* (S. 57-76). Wien: Verlag des ÖGB.

Figerl, J., Tamesberger, D., & Theurl, S. (2021). Ein Vorschlag für ein staatlich gefördertes Arbeitszeitmodell. In M. Müller, & C. Reiff, *Arbeitszeit: Rahmenbedingungen - Ambivalenzen - Perspektive* (S. 215-238). Wien: Verlag des ÖGB GmbH.

Kapferer, A., & Breyner, B. (14. 07 2022). *Tourismusbarometer 2022 - Eine Studie von Deloitte Tirol und ÖHV*. Von <https://www2.deloitte.com/content/dam/Deloitte/at/Documents/tourismus/at-tourismusbarometer-2022.pdf> abgerufen

Luxbacher, B., & Wiespointner-Njoku, G. (2018). *Arbeitszeit - Grundlagen und Tipps für die Praxis*. Wien: dbv Verlag.

Müller, M., & Reiff, C. (2021). *Arbeitszeit: Rahmenbedingungen - Ambivalenzen - Perspektiven*. Wien: Verlag des ÖGB GmbH.

Pigeau, M. (2018). *Der Einfluß der Arbeitszeit auf die Erwerbsbeteiligung von Frauen*. Bern: Peter Lang International Academic Publishing Group.

Statistisches Bundesamt. (2022). *destatis.de*. Von https://www.destatis.de/Europa/DE/Thema/Bevoelkerung-Arbeit-Soziales/Arbeitsmarkt/Qualitaet-der-Arbeit/_dimension-3/01_woechentliche-arbeitszeitl.html abgerufen

Tausendpfund, M. (2019). *Quantitative Datenanalyse - Eine Einführung mit SPSS*. Hagen: Springer VS.

Vogliotti, S. (2018). *EWCS Südtirol - Wochenarbeitszeiten im Vergleich*. Bozen: AFI - Arbeitsförderungsinstitut.



Statistischer Anhang: Kreuztabellen (Chi-Quadrat-Test)

Untersuchtes Merkmal	Chi-Quadrat x2	Freiheits- grade df	Signifikanz p<
Abbildung 1: Übliche Wochenstunden in der Euregio (%)	125,49	6,00	0,00
Abbildung 2: Übliche Wochenstunden – Geschlecht (%)	698,31	3,00	0,00
Abbildung 3: Übliche Wochenstunden – Wirtschaftszweige (%)	889,68	60,00	0,00
Abbildung 4: Übliche Wochenstunden – Berufsgruppen (%)	637,68	27,00	0,00
Abbildung 6: Arbeitstage pro Woche – alle Beschäftigte (%)	42,69	8,00	0,00
Abbildung 7: Arbeitstage pro Woche – Vollzeitbeschäftigte (%)	14,59	8,00	0,06
Abbildung 8: Arbeitstage pro Woche – Teilzeitbeschäftigte (%)	38,41	8,00	0,00
Abbildung 9: Arbeitstage pro Woche – unselbstständig Beschäftigte (%)	46,89	8,00	0,00
Abbildung 10: Arbeitstage pro Woche – Selbstständige (%)	12,05	8,00	0,15
Abbildung 11: Arbeitstage pro Woche – Wirtschaftszweige (%)	731,41	80,00	0,00
Abbildung 12: Arbeitstage pro Woche – Berufsgruppen (%)	625,66	36,00	0,00
Abbildung 13: Überstunden – Euregio (%)	42,70	2,00	0,00

Untersuchtes Merkmal	Chi-Quadrat x2	Freiheits- grade df	Signifikanz p<
Abbildung 14: Überstunden – Berufsgruppen (%)	121,56	9,00	0,00
Abbildung 15: Überstunden – Wirtschaftszweige (%)	93,88	20,00	0,00
Abbildung 17: Pendelzeit - Euregio (%)	11,01	4,00	0,02
Abbildung 18: Pendelzeit – Geschlecht (%)	8,45	2,00	0,02
Abbildung 20: Nachtarbeit – Euregio (%)	124,50	8,00	0,00
Abbildung 21: Nachtarbeit – Wirtschaftszweige (%)	335,29	80,00	0,00
Abbildung 22: Nachtarbeit – Berufsgruppen (%)	419,68	36,00	0,00
Abbildung 23: Wunscharbeitszeit - Vollzeitbeschäftigte (%)	158,79	10,00	0,00
Abbildung 24: Wunscharbeitszeit - Teilzeitbeschäftigte (%)	28,65	10,00	0,00
Abbildung 25: Wunscharbeitszeit - Wirtschaftszweige (%)	407,59	100,00	0,00
Abbildung 26: Wunscharbeitszeit - Berufsgruppen (%)	299,29	45,00	0,00

